

MISSION WELTWEIT

Liebenzeller Mission

Mit Gott von Mensch zu Mensch

Mit
Infos zum
Missions-
fest

Mit
Sonder-
beitrag
von Evi
Rodemann

Sambia:

Freude? Hab' ich
heute noch
nicht gespürt

Frankreich:

Entscheidung
zur Freude

Mittlerer Osten:

Freude über die
unfassbare Liebe

Joy to the World



Das erwartet mich



DARUM GEHTS

- 4 Sambia:** Freude? Hab' ich heute noch nicht gespürt!
Debora Wagner
- 6 Frankreich:** Entscheidung zur Freude
Claudia Bolanz
- 8 Uganda:** Alternative. Gegenentwurf. Zuversicht
Martin Auch
- 10 Mittlerer Osten:** Freude über die unfassbare Liebe
- 12 Burundi:** Und dennoch: Anbetung führt zur Freude
Tabea Biskup
- 14 Malawi:** Freude, die von innen kommt
Tobias Müller
- 16 Deutschland:** Freude und Evangelium gehören zusammen
Jana Kontermann

EDITORIAL

- 3 **Joy to the World**
Johannes Luthle

SONDERBEITRAG ZUM THEMA

- 18 **Weshalb Mission ein Ausdruck unserer Freude ist**
Evi Rodemann

MIT IMPACT ERLEBT

- 17 **Gekommen, um zu dienen – bemerkt, dass Gott mir dient**
Vanessa Schlumberger

LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

- 21 **Ecuador: Der Weg ist wieder frei**
- 21 **Vorbereitungen im Endspurt**
- 25 **545 – Informationen zum PfingstMissionsFest**
- 26 **Malawi: Aller Anfang ist herausfordernd**

PERSÖNLICHES

- 23 Neue Missionare vorgestellt
- 28 Familiennachrichten
- 29 Missionare unterwegs

DAS EMPFEHLEN WIR

- 21 Predigten und Vorträge
- 21 Fernsehsendung zum Thema
- 22 Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen
- 28 Tipps und Termine
- 31 TV-Programm

UMFRAGE

- 27 Deine Meinung war gefragt!

ZUM THEMA DIESER „MISSION WELTWEIT“

- 32 **Beate Decker**
- 31 Impressum

Schwerpunkte

Das tun unsere Missionare weltweit:



GEMEINDEN GRÜNDEN



MENSCHEN DIENEN



PARTNERSCHAFT LEBEN



MISSION FÖRDERN



AKTUELLE INFOS

- ▶ im **Internet:**
 - www.liebenzell.org
- ▶ in der wöchentlichen **Gebetsmail:**
 - www.liebenzell.org/gebetsanliegen
- ▶ in der **LM-App** „Meine Mission“:
 - www.liebenzell.org/app
- ▶ auf **Facebook:**
 - facebook.com/liebenzellermission
- ▶ auf **Instagram:**
 - instagram.com/liebenzeller.mission

SPENDEN

Liebenzeller Mission
 Sparkasse Pforzheim Calw
 IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
 BIC: PZHSDE66XXX

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.

Joy to the World

Ist das nicht der Anfang des Adventslieds „Freue dich, Welt, dein König naht“? Das verstehe sogar ich mit meinem Schulenglisch – so dachte ich.

Doch als ich „Joy to the world, the Lord is come“ in das Übersetzungsprogramm meines Computers eingab, spuckte es mir Folgendes aus: „Freude für die Welt, der Herr ist gekommen.“

Erste Erkenntnis: Übersetzungsarbeit ist gar nicht so einfach. Dieses 1719 von dem Engländer Isaac Watts gedichtete Lied wurde schon mehrmals ins Deutsche übertragen und immer wieder anders ausformuliert. Es ist eine große Kunst, ein vorgefertigtes Gedicht wörtlich in eine andere Sprache zu fassen, vor allem so, dass man es zur gleichen Melodie singen kann.

Zweite Erkenntnis: Auch ein biblisches Psalmlied in ein Kirchenlied zu verwandeln, ist eine große Kunst. Watts versuchte, den zweiten Teil von Psalm 98 in eine englischsprachige Version zu bringen. Ja, er versuchte es. Denn eigentlich steht in Psalm 98,4a: „Jauchzet dem HERRN, alle Welt.“

Mit Jauchzen haben wir bis heute unsere Schwierigkeiten. Zwar werden die Beter in den Psalmen mehrfach dazu aufgerufen (Psalm 47,2; 66,1; 95,1f; 98,4; 100,1). Aber „kreischen“ für den HERRN, das ist uns irgendwie fremd. Doch jauchzen geht nun mal nicht leise. Das wusste auch schon Johann Sebastian Bach, als er den Eingangschoral des Weihnachtsoratoriums „Jauchzet, frohlocket“ komponierte. Bach startete mit Pauken und Trompeten.

Wo sind sie, die Jauchz-Orte, wo wir unserer Freude, auch jenseits von Weihnachten, lautstark Ausdruck verleihen? Haben wir Loblieder, die uns in Bewegung bringen? Wenn sogar das Meer braust, die Ströme in die Hände klatschen, ja selbst die Berge fröhlich sind vor dem Herrn (Psalm 98,7ff), dann umso mehr doch wir. Denn Gott, der HERR, kommt. Das ist aufregend und bewegend, erhehend und belebend. Nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern auch an Pfingsten.

Mit dieser Ausgabe wollen wir euch Freude machen. Aber auch wir freuen uns, wenn ihr beim Lesen hier und da einen Jauchzer für Gott herauslasst. Und sei es auch nur ein Herzensjauchzer. Denn Jesus kommt an. Weltweit.

Danke für eure Mithilfe im Beten und im Geben. Da kommt Freude auf.

Herzliche Grüße vom Missionsberg

Johannes Lüthle
 Pfarrer Johannes Lüthle, Direktor

PS: Richtig laut jauchzen können wir dann beim PfingstMissionsFest im neuen Zelt. Wir freuen uns, wenn ihr mit dabei seid!

Freude? Hab' ich heute noch nicht gespürt!

„Du gibst mir Freude, Freude, Freude in mein Leben ...“, tönt es aus den Lautsprechern des Autos auf dem Weg zur Schule. Das Lied findet sich auf einer Kinderlieder-CD*, die unsere Kids lieben. Innerlich bin ich nicht voller Freude, und ich versuche, mir das nicht anmerken zu lassen.



Benjamin und Debora Wagner leben seit Oktober 2016 in Sambia und haben drei Kinder. Seit Sommer 2017 ist Benjamin Projektverantwortlicher von „Hilfe zum Leben“ in Mushili. Debora hält Kinderstunden, arbeitet in einer Frauenstunde mit und unterrichtet ab Herbst wieder benachteiligte Kinder in einem Waisenhaus. Benjamin hat nach einer Ausbildung und Tätigkeit als Bankkaufmann Theologie in Bad Liebenzell studiert. Debora ist Rechtsanwaltsfachangestellte. Beide haben ihre Berufung in den Missionsdienst bei Auslandseinsätzen in Afrika erlebt.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/wagner

Der Morgen war etwas stressig: Das Baby wird gestillt, das Schulvesper vorbereitet. Die beiden „Großen“ müssen frühstücken, sich anziehen, Zähne putzen. Dann geht die Fahrt los in Richtung Internationale Schule. Unser fünfjähriger Sohn ist noch nicht lange in der Schule und hat Panik vor dem langen Vormittag. Englisch geht ihm noch nicht so leicht über die Lippen. Im Auto bete ich für ihn und spreche ihm Mut zu. Sein Jahresvers steht in Josua 1,9: „*Sei stark und mutig! Lass dir keine Angst einjagen, lass dich nicht einschüchtern, denn Jahwe, dein Gott steht bei dir, wo du auch bist.*“ Fast jeden Tag erinnere ich ihn daran, dass Gott ihn mutig und stark machen kann.

Wie jeden Morgen fahren wir durch Mushili und einen weiteren armen Stadtteil von Ndola, bis wir zur Schule kommen. Unterwegs gehts vorbei an Kindern, die uns barfuß und in zerrissenen Hosen fröhlich winkend entgegenrennen; vorbei an Müttern, die mit ihrem Kleinkind auf dem Rücken auf dem Weg zum Markt sind; vorbei an Häusern, die kaum vor dem letzten Regenguss schützen konnten – das Wasser steht bis an die Türschwelle oder fließt ins Haus. Ich muss unzähligen Schlaglöchern ausweichen und versuche zugleich, Pfützen zu umfahren, um Passanten nicht nass zu spritzen.

„Freude, Freude, Freude ...“ geht das Lied weiter. Freude? Die habe ich heute Morgen noch nicht so wirklich verspürt. Eher Stress und die Sorge, wie der Vormittag für meine Kinder verlaufen wird. Außerdem muss Benjamin das eine oder andere Problem im Projekt bewältigen. Freude überwiegt momentan nicht.

Auf der Suche nach der Freude

Wenn ich mich über meine aktuelle Situation nicht wirklich freuen kann, stehe ich in der Gefahr, dass ich mir etwas vorstelle, was vermeintliche Freude auslösen könnte: Ein Urlaub am Meer wäre jetzt toll! Nur schade, es liegt sehr weit entfernt von Sambia. Ein Frühstück

mit meiner besten Freundin wäre jetzt schön! Sie lebt in Deutschland. Mit den Kindern zu einem Spielplatz gehen, darauf hätten wir jetzt Lust! Es gibt hier keinen.

Das nächste Schlagloch, das ich vor lauter Tagträumerei übersehen habe, holt mich in die Realität zurück: Wir sind in Sambia, und die meisten Menschen, die mir am Straßenrand entgegenkommen, haben es bei Weitem nicht so gut wie wir – zumindest menschlich betrachtet. Oft spreche ich mit unseren Kindern darüber, wie gut es uns geht. Dennoch vergesse ich es hin und wieder selbst und schweife ab ins Jammern über das, was eben hier nicht möglich ist.

Neulich hat Levi, unser ältester Sohn, meinem Mann und mir jeweils ein Haus gemalt. Er hat es ausgeschnitten und auf unsere Kopfkissen gelegt mit dem Kommentar: „Damit ihr immer daran denkt, was für ein schönes Haus wir haben!“ Ich konnte förmlich seine Freude sehen und seinen Stolz über sein eigenes Zimmer.

Pure Freude und kindlicher Glaube

Wie oft vergessen wir Erwachsenen den Segen, den wir empfangen. Die Sambier erinnern mich oft an die Freude, die wir auch ohne materiellen



Wiedersehensfreude
nach dem Heimataufenthalt

* Feiert Jesus! Kids 3

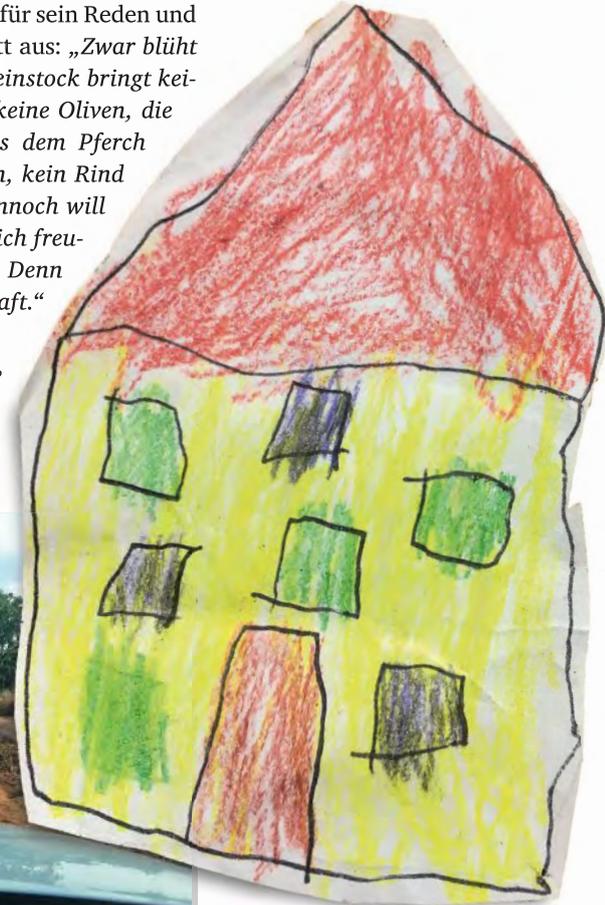
Reichtum, ohne exotische Urlaube oder besondere Schulbildung haben können: die pure Freude am Leben! Wenn sich mein Mann morgens mit unseren Mitarbeitenden zum gemeinsamen Start in den Tag mit Andacht und Gebet trifft, danken die allermeisten Gott dafür, dass sie heute leben dürfen. Der Tod ist hier so viel mehr Alltag als in Deutschland, dass jeder einzelne Tag als ein Geschenk Gottes betrachtet und mit Freude im Herzen angenommen wird. Das beeindruckt mich immer wieder. Oft stehen wir beschämt daneben.

Wir, die wir materiell und menschlich gesehen so viel mehr besitzen als unsere sambischen Kollegen, jammern deutlich mehr als diejenigen, die kaum Besitztum haben und gerade so über die Runden kommen. Trotzdem scheinen sie oft dankbarer und fröhlicher zu sein als wir. Viele haben den kindlichen Glauben nicht verloren und freuen sich einfach über Gottes Gegenwart und sein Versorgen. Für uns ist das oft eine Selbstverständlichkeit – nicht so für unsere einheimischen Freunde.

Wie erleben wir bleibende Freude?

Der Prophet Habakuk im Alten Testament hatte die herausfordernde Aufgabe, den Juden die Botschaft von Gottes Gericht und Zerstörung zu überbringen. Habakuk konnte Gottes Entscheidung offenbar nicht nachvollziehen und fragt wiederholt nach dem Warum. Gott gibt ihm klare Antworten darauf (Habakuk 1 + 2). Im dritten Kapitel ehrt der Prophet Gott für sein Reden und drückt seine Freude über Gott aus: *„Zwar blüht der Feigenbaum nicht, der Weinstock bringt keinen Ertrag, der Ölbaum hat keine Oliven, die Kornfelder keine Frucht, aus dem Pferch sind die Schafe verschwunden, kein Rind steht mehr in den Ställen, dennoch will ich jubeln über Jahwe, will mich freuen über den Gott meines Heils. Denn Jahwe, der Herr, ist meine Kraft.“* (Habakuk 3,17f)

Bei der Schreckensnachricht, die Habakuk dem Volk zu verkünden hatte, hat er sicherlich keine Freude ver-



Levis Bild erinnert an ein schönes Zuhause.



Freude über Pakete aus Deutschland



Unterwegs zur Internationalen Schule

spürt. Dennoch war ihm bewusst, dass seine Kraft und seine Erlösung allein von Gott kommen, und die Freude darüber konnte ihm nichts und niemand nehmen – selbst nicht die widrigsten Umstände, die ihn umgaben.

Zurück zur Freudenquelle

Wenn ich mir, wie Habakuk, ins Gedächtnis rufe, dass Gott die Quelle meiner Lebensfreude ist, dann kann mich so schnell nichts umwerfen und die Sorgen über das Heute und Morgen verblassen. Unser Glaube an einen lebendigen Gott, der sich jeden Tag um uns kümmert und Gebete erhört, lässt mich fröhlich und dankbar werden. So wie auch die Freude darüber, dass Levi mittlerweile sehr gerne in die Schule geht und die Fahrt dahin deutlich fröhlicher wurde. Mein Glaube an diesen Wunder wirkenden Gott lässt mich auf dem Weg zur Schule – auch wenn der Morgen noch so turbulent war – mit meinen Kids und Judy Bailey singen: „DU gibst mir Freude, Freude, Freude in mein Leben – HERR!“

Debora Wagner ●



Freude über die kleine Schwester, die unsere Familie seit Oktober bereichert

Noch bevor wir unsere Kinder bekamen, war uns als Ehepaar klar, dass wir eine Tochter Joy (Freude) nennen würden. Einerseits, weil uns dieser Name gefällt. Vor allem aber, weil wir davon überzeugt sind, dass seine Bedeutung eine Auswirkung auf das Kind hat.

Gott hat uns einige Jahre später, nach der Geburt unseres Sohnes Luca, ein Mädchen namens Joy geschenkt! Und tatsächlich: Sie macht ihrem Namen alle Ehre und ist ein fröhliches, unbeschwertes Energiebündel, das meistens gut drauf ist. Unzählige Male pro Tag hört sie durch die Namensnennung das Wort „Freude“ über sich ausgesprochen.

Die Gemeindegründung in Montpellier befindet sich inzwischen im vierten Jahr. Zahlreiche äußere Umstände trugen immer wieder dazu bei, dass wir in der Gefahr standen, unsere Freude zu verlieren. Da war die Sprachbarriere. Der „flexible Umgang“ mit Gesetzen, die zwar existieren, aber nicht allzu oft eingehalten werden. Die vielen Menschen, denen Gott völlig egal zu sein scheint. Leid und Trennung in befreundeten Familien. Und dann auch noch Covid 19 und die immer strikteren Regelungen für Nichtgeimpfte. Bei diesen und ähnlichen Situationen könnten wir leicht die Freude verlieren. Das ist der Fall, wenn unser Fokus in Schief-

lage gerät und von Gott, seinen Wahrheiten und Zusagen wegwandert, hin zu unseren Alltagsproblemen. Schnell sind wir in Gefahr, dass wir uns davon negativ beeinflussen lassen.

Die gute Nachricht in alledem ist: Widrige äußere Umstände ändern nichts an unserer Identität in Christus: an der Tatsache, dass wir von ihm angenommen, gerecht gemacht und neu geschaffen wurden (2. Korinther 5,17). Mit dieser Identität als Kinder Gottes dürfen wir weiterhin fröhlich unseren Alltag meistern.

Wir sind und bleiben Lernende. Die Theorie all dessen kennen wir gut; nur in der Umsetzung mangelt es uns manchmal. Wenn ich Bibelstellen zum Wort „Freude“ suche, finde ich zahlreiche Verse, die als Appell formuliert sind. Beispielsweise in 1. Thessalonicher 5,16–18: *„Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“* Oder Römer 12,12: *„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“* Und in Philipper 4,4: *„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“*

Entscheidung zur Freude



Freude ohne Einschränkung

In diesen Versen steht nicht „Freu dich nur, wenn du auch einen Grund zur Freude hast“ oder „Freu dich nur, wenn die äußeren Umstände positiv sind“. Von uns wird Freude ohne Einschränkung verlangt! Wie ist das möglich? Nur durch eine Entscheidung zur Freude! Wir können uns bewusst machen, dass wir in der Lage sind, unsere Gefühle zu steuern. Die äußeren Umstände können wir oft nicht selbst ändern, aber unsere Gedanken dazu!

Ein praktisches Beispiel: Vor einiger Zeit wurde in unsere Wohnung eingebrochen. Ein negativer Gedanke wäre: „Oh, ist das schrecklich, das war ein Eingriff in meine Privatsphäre, ich fühle mich jetzt so unsicher.“ Ein positiver Gedanke könnte stattdessen sein: „Ja, ein Wohnungseinbruch ist nicht schön. Allerdings bin ich froh, dass wir unsere Wohnung noch immer haben, dass manches mir Wertvolle nicht geklaut wurde, und dass wir als Familie zum Tatzeitpunkt nicht vor Ort waren. Danke, Jesus!“

Ein Beschluss und ein Fokus

Ein solches Beispiel lässt sich auf jede beliebige andere Situation übertragen. Meine Freude hängt nicht von den Gegebenheiten oder dem Verhalten meiner Mitmenschen ab, sondern davon, was ich – mit Gottes Hilfe – darüber denke. Ich kann mich selbst steuern und den Fokus auf Gott richten und auf das, was noch möglich ist – und nicht auf das, was ich nicht beeinflussen kann. Gott allein genügt, seine Zusagen haben ewig Bestand, sie sind unerschütterlich, auch wenn die Welt über mir zusammenbrechen mag. Gott ist der Ursprung und der wahre Grund meiner Freude.

Meine Freundin Fatma

Fatma* ist mir ein Vorbild darin, wie sie voller Freude ihr Leben meistert. Sie ist in Montpellier aufgewachsen. Ihre Eltern kommen aus Marokko und haben sie sehr liberal erzogen. Fatma begann zu studieren und lernte dabei ihren Mann kennen. Kaum bekannt, machte er ihr einen Heiratsantrag. Er versprach ihr, dass sie alle Freiheiten behalten könne. Fatma war verliebt und sagte „Ja“, ohne lange zu überlegen.

Nach der Hochzeit wurde der junge Ehemann von einem Freund in die Moschee eingeladen. Dort wurde er gelehrt, was Allah möchte und wie er seine Frau zu behandeln habe. Fatmas Mann bedrängte sie so lange, bis sie selbst beschloss, sich zu verschleiern und seinen Erwartungen zu entsprechen. Sie darf sich nicht mehr frei bewegen und riskiert Schläge, wenn sie ihrem Mann widerspricht. Also schweigt sie lieber.

Inzwischen hat das Ehepaar vier Kinder. Fatma ist eine sehr intelligente Frau. Sie weiß genau: Eine Scheidung kommt, schon allein den noch

*Name geändert



Joy macht ihrem Namen alle Ehre! Ihre ersten Lebensjahre hat sie im Reitbahnviertel in Neubrandenburg verbracht.

FOTOS: CLAUDIA BOLANZ

kleinen Kindern zuliebe, für sie nicht infrage. Also nimmt sie ihr Leben so an, wie es ist – mit allen damit verbundenen Nachteilen und Einschränkungen. Sie darf keiner Arbeit nachgehen. Sie darf nicht alleine ausgehen. Sie darf sich nicht offiziell mit mir treffen, weil ich Christin bin und sie auf „dumme Gedanken“ bringen könnte, wie ihr Mann sagt. Deshalb stehen wir jede Woche nach unserem Sportkurs noch lange Zeit im Hof zusammen, mit einer wachsenden Gruppe von anderen Muslima. Den Kurs darf Fatma nur besuchen, weil er ausschließlich für Frauen ist und von einer Muslimin geleitet wird. Fatma lebt, äußerlich betrachtet, in einer grauenvollen Situation ohne jegliche Freiheit. Aber dennoch hat sie eine unerschütterliche Freude in sich. Sie hat sich dafür entschieden, dass ihr diese Freude und diese innere Freiheit keiner nehmen kann, selbst ihr eigener Ehemann nicht. Mit dieser Haltung ist Fatma für mich zum Vorbild geworden. Obwohl sie noch nicht einmal unseren dreieinigen Gott kennt und Halt in ihm hat, gelingt es ihr, voller Freude durchs Leben zu gehen.

Wie viel fröhlicher können demzufolge wir Christen sein, weil wir Jesus als Grund der vollkommenen Freude in unser Herz aufgenommen haben! Ich stelle mir die Frage: Wem könnte ich HEUTE ein Stück dieser unerschütterlichen, von Gott geschenkten Freude weitergeben und „Freudenbringer“ für einen meiner Mitmenschen sein?

Claudia Bolanz ●



Nikolai (Nick) und Claudia

Bolanz leben mit ihren Kindern seit 2018 in Montpellier/Südfrankreich, um dort eine Gemeinde zu gründen. Claudia ist Lehrerin und ausgebildete Lebensberaterin. Nick studierte Theologie am Seminar der Liebenzeller Mission und baute anschließend zwei Gemeinden im Osten Deutschlands mit auf. In Montpellier knüpfen Nick und Claudia viele Kontakte zu Menschen und motivieren sie, sich für ein Leben mit Jesus begeistern zu lassen.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/bolanz



Was es in Frankreich nicht alles gibt!

- Es ist gesetzlich verboten, Kühen und Schweinen den Namen Napoleon zu geben.
- Jährlich werden rund 10 Milliarden Baguettes verkauft.
- Bis 2012 war es theoretisch illegal für Frauen, ohne offizielle Erlaubnis Hosen zu tragen.
- Mit rund 30 000 Verkehrskreiseln hält das Land den Weltrekord.
- Bis 2012 gab es in ganz Paris nur ein Stoppschild.
- Frankreichs Armee hat als einzige in Europa noch Brieftauben im Dienst.
- Händler sind nicht dazu verpflichtet, Wechselgeld zu geben. Der Kunde muss passend zahlen.



Mit Taxifahrer Ivan aus Kampala



Freundliche Obst-
händlerin in Kampala

Alternative. Gegenentwurf. Zuversicht.

Inmitten verstörender Nachrichten hat unsere Welt allen Grund, sich zu freuen: Der echte Friedenskönig ist in unsere Welt gekommen: Jesus Christus. Er ist die größte Persönlichkeit der Menschheitsgeschichte.

In Arua:
Bekenntnis
zum Glauben,
selbst auf
dem Motorrad



Joy to the World – wegen Jesus, dem so anderen König

Seine längste überlieferte Rede ist die Bergpredigt. Sie beschreibt das „Grundgesetz“ für sein Reich, das in dieser Welt in seiner Gemeinde sichtbar werden soll. Sie ist eindeutig, radikal, kompromisslos und so anders. Jesus hatte kein zweierlei Maß, keine zweierlei Standards, wie wir sie in dieser Welt oft beobachten können. Mit seinen Worten irritierte Jesus regelmäßig Freund und Feind. Genauso mit seinem Verhalten. Sein sündloses Leben ist einzigartig. Sogar der Koran erwähnt das, auch wenn dort seine zentrale Tat, der stellvertretende Tod für die Sünder, ausgeklammert wird.

Wie fein hat Jesus alle menschlichen Machtgelüste unterflogen, sich gedemütigt, war als Sohn Gottes sanftmütig – und hat doch einen Namen geerbt, der über alle Namen ist.

Joy to the World – wegen des einzigartigen biblischen Weltbildes

Je länger ich in der Mission tätig bin, desto mehr entdecke ich diesen Aspekt unseres Glaubens für alle Gesellschaften auf dieser Erde: Die Bibel gibt



uns ein einzigartiges Konzept zum Leben in dieser Welt *und* die Perspektive auf ewiges Leben in Gottes neuer Welt. Mit Jesus hat Gott ein alternatives Weltbild geschaffen, das mein Leben und das meines Nächsten gelingen lässt. Es ist ein Gegenentwurf zum zerstörerischen Konzept Satans, das uns kaputt macht. Jesus dagegen brachte Versöhnung und Liebe!

Gerade sind wir in Afrika und viel mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Taxis unterwegs. Dadurch ergab sich der Kontakt zu Ivan. Als ehemaliger ugandischer Fußball-Nationalspieler verdient er sein Geld mit dem eigenen Taxi. Er schimpft wie alle über hohe Spritpreise und über die Korruption. Unvermittelt wollte er wissen, ob ich an Jesus glaube. Ich bejahte und fragte, wie er das halte. Seine Antwort kam aus tiefstem Herzen: „Ich liebe Jesus!“ Auf meine Frage, ob er zu einer christlichen Gemeinde gehe, erklärte Ivan, dass er den Sonntag brauche, um Geld für seine junge Familie zu verdienen. Aber er schicke seine Frau mit dem kleinen Sohn zum Gottesdienst. Er schob nach, dass er wiedergeborener Christ sei – also nicht nur traditionell. Eine Beziehung zur Bibel verneinte er. Aber er liebe Jesus – und ich merkte, dass es stimmt.

Irritiert setzte ich mich in seinem Taxi aufrecht. Ich fragte, was er für einen bleibenden Eindruck bei seinem Kind hinterlassen will. Ob ihm klar sei, was sein Leben ohne Gottesdienst, ohne Gebet und ohne Wort Gottes seinem kleinen Sohn vermittelt? Die Botschaft, dass der Glaube an Jesus etwas für Frauen und kleine Kinder sei, nicht für Männer? Ivan war betroffen, und ich war aufgewühlt. Es folgte ein sehr offenes Gespräch. Ivan war ehrlich und gab zu, dass er so weit noch nie gedacht hatte. Wir vereinbarten, am folgenden Sonntag gemeinsam zum Gottesdienst zu fahren. Er mit seiner Familie und ich mit meiner Frau.

Das war vor einigen Wochen. Immer wieder fahre ich mit Ivan. Und jedes Mal reden wir über die praktische Nachfolge Jesu. Lachend berichtet er, dass ihn jetzt seine junge Frau jeden Sonntagmorgen aus dem Bett wirft, damit sie gemeinsam (!) zum Frühgottesdienst können. Sie wolle dort mitarbeiten, und sie würden jetzt auch gemeinsam beten.

Ivan stellt mir viele Fragen, wenn wir im Taxi unterwegs sind. Wir haben Gespräche über praktische Nachfolge, und Ivan entdeckt Gottes Konzept zum Leben! Freue dich Welt!

Für uns ist es widersprüchlich, Jesus zu lieben, ihm aber im Alltag nicht nachzufolgen. In Uganda und anderen Teilen Afrikas ist Ivan ein Beispiel, wie Millionen von Christen ihren Glauben leben.

Joy to the World – weil Jesus seine Leute genial ergänzt

Vom „Schema dieser Weltzeit“ (Römer 12,2) sollen wir uns klar distanzieren. Gottes Gegenentwurf zeigt, dass er seine internationalen Nachfolger „ineinandergefügt“ und zu einer Gemeinde gemacht hat: *So seid ihr... erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist* (Epheser 2,19–22).



Besuch im Kindergarten in Luwero

Das gehört zu seiner neuen Schöpfung, die in unserer globalisierten Welt mit Menschen aus aller Welt in unserem Land eine ganz neue Relevanz bekommen hat. Als Gemeinde Jesu sollen wir ihr in unserer Generation Raum und Konkretion geben.

Wir sind als Christen gefordert, Zeichen zu setzen und uns von vielleicht anezogenen „Denkmustern dieser Weltzeit“ zu trennen. Wir sollen begreifen und staunen, dass Jesus seine Nachfolger weltweit zusammengefügt hat. Das neue Weltbild Gottes ist seine Erfindung und sein Gegenentwurf zu den überall aufkeimenden rassistischen und menschenverachtenden Ideologien, die nur Leid und Zerstörung bringen, anstatt Liebe und Versöhnung.

„Die Kirche besteht aus Steinen, die sich nicht selbst ineinandergefügt haben, sondern die ineinandergefügt sind durch Gott. Wenn sie sich voneinander lösen, bleibt wohl der Grund bestehen, aber der Bau ist eine Ruine, er wächst nicht zum heiligen Tempel“, schrieb Bonhoeffer¹.

In dieser Gemeinschaft der Gläubigen bekommt Weltmission eine neue Dimension! Afrikaner mit ihrer Begeisterung für Jesus können uns Westler mitnehmen, von Jesus offen und fröhlich zu reden. Wir vom Westen können helfen, dass Wachstum in Gottes Wort gegründet geschieht. Ineinandergefügt werden wir stark! Freue dich Welt, Gott sendet dir Friedensboten aus aller Welt!

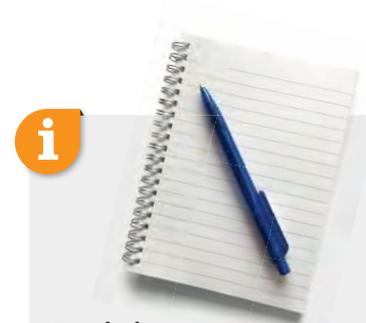
Martin Auch ●



Martin und Tabea Auch sind derzeit in Uganda, um eine neue Arbeit der Liebenzeller Mission zu sondieren. Ihre vier erwachsenen Kinder und drei Enkel leben in Deutschland.

Nach seiner Ausbildung im Druckgewerbe absolvierte Martin das Theologische Seminar der LM. Danach engagierte er sich im Bezirk Böblingen des Süddeutschen Gemeinschaftsverbands. Dort lernte er Tabea kennen. Sie ist Krankenschwester und war zuletzt in der häuslichen Pflege tätig. Von 1988 bis 2002 lebten sie in Bangladesch. Zu ihren Aufgaben gehörte die Jugend-, Gemeinde- und TEE-Arbeit. Als Teamleiter förderten sie den missionsstrategischen Fokus. Von 2002 bis 2020 verantwortete Martin als Missionsdirektor die weltweite Arbeit der LM.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/auch



Praxistipp:

1. Notiere, was dich an Jesus fasziniert und für dich einzigartig macht – und danke Gott dafür.
2. Schreibe Namen von Menschen darunter, denen du das weitersagen solltest.
3. Bitte Gott um konkrete Gelegenheiten und um das Leiten seines Geistes.
4. Sei bereit.

¹Die Finkenwalder Rundbriefe: Briefe und Texte von Dietrich Bonhoeffer und seinen Predigerseminaristen 1935–1946.

Für mich war das eine wundervolle Erhörung, denn ich hatte sehr gebetet, dass ich einer jungen Frau begegnen würde, die ein offenes Herz für Jesus hat und von ihm hören möchte. Schon bei meinem ersten Besuch erzählte Rana, dass sie bereits einige Geschichten von Jesus kenne und dass die Amerikanerin für sie gebetet hätte. Danach träumte Rana von Jesus und sah ein großes helles Licht. Das war für sie etwas sehr Besonderes und zugleich Natürliches, denn es ist Teil der muslimischen Tradition, dass Gott durch Träume zu Menschen redet. Das Außergewöhnliche an Ranas Traum war jedoch, dass sie eine tiefe Liebe in ihrem Herzen gespürt hatte. Als sie mir davon berichtete, leuchteten ihre Augen. Sie erzählte mir voller Begeisterung auch die Geschichte des Bartimäus, den Jesus geheilt hatte.

Rana machte den Eindruck, dass sie bereits eine Ahnung von der Liebe Jesu hat. Als ich in ihre glänzenden Augen blickte, war das für mich ein wahres Wunder: Eine Muslima, die strahlte, wenn sie von Jesus sprach und mehr von ihm hören wollte! Das kam mir vor wie eine wundersame Knospe inmitten einer kahlen Wüste.

Ich begann voller Begeisterung, mit Rana und einer Kollegin wöchentlich in der Bibel zu lesen. Meistens war Rana diejenige, die nach einer Weile fragte: „Wollen wir jetzt in der Bibel lesen?“ Das gemeinsame Studieren machte Freude, aber ich bemerkte bald, dass Rana sich nicht lange mit dem jeweiligen Bibeltext beschäftigte. Sie schien nicht nach einer tieferen Bedeutung für ihr Leben zu suchen, wir blieben an der Oberfläche.

Tiefe Freundschaft statt edlem Smartphone

Als ich nach einem kurzen Heimataufenthalt in den Mittleren Osten zurückkehrte, musste ich feststellen, dass Rana kein Interesse mehr an gemeinsamen Treffen hatte. Ich vermutete einen Grund: Ich war nicht auf ihre Bitte eingegangen und hatte ihr kein iPhone aus Deutschland mitgebracht. Große Geschenke sind hier ein wichtiger Ausdruck der freundschaftlichen Liebe. Es ist eine kulturelle Tugend, verschwenderisch großzügig zu sein und zum Beispiel seinem Gast, selbst wenn man arm ist, nach einem großen Essen auch noch ein Präsent oder Kleidungsstück mitzugeben.

Obwohl ich gerne freigebig sein wollte, hatte ich mich dagegen entschieden, Rana das Smart-



Freude über die unfassbare Liebe

Vor neun Monaten habe ich eine 17-jährige arabische Frau namens Rana kennengelernt. Sie war einer amerikanischen Christin begegnet, die für einen Kurzeinsatz in Ranas Heimatland gewesen war. Nun suchte Rana jemanden, der ihr mehr von Jesus erzählen kann.



phone mitzubringen. Mir war wichtig, dass sich unsere Freundschaft nicht auf falschen Erwartungen gründet. Ich wollte in die Tiefe der Beziehung investieren und nicht nur ein oberflächliches Zeichen vermitteln. Rana nannte nie den Grund für ihr abweisendes Verhalten nach meiner Rückkehr. Sie hatte einfach keine Zeit mehr.

Vier Wochen verstrichen, dann kamen meine Kollegin und ich spontan bei ihr vorbei. Rana schien sich zu freuen, uns zu sehen. Gleichzeitig spürten wir ihre Zurückhaltung und dass etwas zwischen uns stand. Ich versuchte, ihr zu zeigen, wie wichtig sie mir ist, und ich fragte sie, was sie auf dem Herzen habe. Doch sie wehrte ab und meinte, es sei nichts Wichtiges.

Der Vater kommt Rana entgegen

Bei einem weiteren Besuch erzählte ich ihr die Geschichte vom Verlorenen Sohn. Die bedingungslose Liebe des Vaters berührte sie sehr. Als

ich anbot, noch zu beten, brach es traurig aus ihr heraus: „Ich habe mich weit von Gott entfernt!“ Sehr gerne betete ich, dass Gott seinem verlorenen kleinen Schäfchen entgegenkommt.

Beim darauffolgenden Treffen sprach sie auf einmal von ihrem Propheten und sprach ihr muslimisches Glaubensbekenntnis. Als ich sie am Ende des Besuches fragte, ob sie gerne wieder etwas von Jesus hören möchte, war sie sehr verunsichert und meinte: „Ich weiß es nicht!“ Aus ihren Augen war jeglicher Glanz gewichen, und ich spürte, dass andere Mächte um ihr Herz kämpften. In mir stieg tiefe Traurigkeit auf und ich war den Tränen nah. Meine Hoffnung wurde getrübt, und ich fühlte mich machtlos gegenüber der Macht des Widersachers.

Doch Jesus gibt Rana nicht auf, und Gottes Liebe für sie hört nicht auf. Viele Menschen traten für die junge Frau im Gebet ein. Ich selbst durfte Anfang des Jahres in Jesu Gegenwart auftanken. ER gab mir und meiner Kollegin unabhängig voneinander den starken Eindruck, dass er Größeres mit Rana vorhat, und das stärkte uns. Als wir danach erneut einen Besuch bei Rana machten, bemerkten wir, dass sie sich verändert hatte. Sie war wieder neu offen für die Gute Botschaft. Meine Kollegin konnte ihr die Bedeutung von Jesu Tod am Kreuz in allen Einzelheiten aufzeichnen. Wir versuchten, Licht in ihre Verwirrung zu bringen. Rana sagte: „Wisst ihr, es ist ja ganz normal, dass man hier mit den Einzelheiten durcheinanderkommt. Von klein auf lerne ich über unseren Propheten. Im Gegensatz dazu ist der Unterschied mit Jesus für mich noch ganz neu. Aber ich sehe die klaren Hinweise, dass das wahr ist, was ihr sagt, und dass Jesus mich liebt.“

Unfassbar und unvorstellbar

Als ich das hörte, füllte sich mein Herz mit großer Freude. Jesus trug sein verlorenes Schaf auf seinen Schultern wieder zurück. Er hörte niemals auf, Rana zu lieben. Er wünscht sich, dass sie Zeit mit ihm verbringt und ihn besser kennenlernt. Selbst wenn sie ihn losließe, Jesus ginge ihr nach und würde sie suchen. Er ist dabei voller Geduld und voller Hingabe. Sein Leben gab er hin, aus Liebe zu jedem einzelnen seiner Schäfchen. Seine Liebe übersteigt alle Erkenntnis, wie Paulus in Epheser 3,19 schreibt: „Ja, ich bete darum, dass ihr seine Liebe versteht, die doch weit über alles Verstehen hinausreicht, und dass ihr auf diese Weise mehr und mehr mit der ganzen Fülle des Lebens erfüllt werdet, das bei Gott zu finden ist.“

Gottes Liebe ist von unvorstellbarer *Breite*, die Einladung von Jesus gilt jedem ohne Ausnahme. Sie ist von unvorstellbarer *Länge*, denn die Rettung war von Ewigkeit her bereits beschlossen. Sie ist von unvorstellbarer *Höhe*, denn Gott war bereit, sein Wertvollstes zu geben, seinen Sohn. Und seine Liebe ist von unvorstellbarer *Tiefe*, denn Jesus war sich nicht zu schade, sich bis zum Äußersten zu erniedrigen, bis zum Tod. Welch eine unglaubliche Freudenbotschaft haben wir, deshalb: Joy to the World! ●

Die Autorin ist Lehrerin, lernt Arabisch und arbeitet im Mittleren Osten.



Im Hauskreis bei Familie Biskup

Und dennoch: Anbetung führt zur Freude

Wenn ich den Bericht vom Exodus lese, muss ich manchmal den Kopf schütteln: Da vollbringt Gott das Wunder und holt sein Volk nach gut 400 Jahren Gefangenschaft aus Ägypten und kaum sind sie am Schilfmeer, „fürchteten sie sich sehr und schrien zu dem Herrn“ (2. Mose 14,10).

Gott greift ein: ER hilft ihnen durch. Kurz darauf lesen wir in Kapitel 16: Sie murren und möchten zurück zu den Fleischtöpfen in Ägypten. Gott greift erneut ein: ER gibt Manna und Wachteln. Kapitel 17: Sie hadern, weil sie kein Wasser finden. Gott wird nicht ungeduldig: ER gibt ihnen Wasser. ER vollbringt ein Wunder nach dem anderen. Wunder, die ich gerne miterlebt hätte!

Doch man liest wenig davon, dass das Volk Israel voller Freude, voller Jubel, voller Dankbarkeit gewesen ist. Es scheint, dass sie sich über alles beschwerten und das, obwohl Gott die ganze Zeit in der Wolken- und Feuersäule sichtbar gegenwärtig ist.

Nun ist es leicht, den Finger zu heben, auf die Israeliten von damals zu zeigen und sich zu fragen: Warum konnten sie nicht dankbarer und voller Freude über ihren großen Gott sein? Doch dann schaue ich auf mein eigenes Leben. Zu oft geht es mir genauso: Ich sehe viel mehr auf das, was ich nicht habe, was mir zu meinem Glück noch fehlt – und werde undankbar. Ich vergesse, dass ALLES, was ich habe, ein Geschenk von IHM ist.

Anbetung: ganz bewusst!

Seit 2018 arbeiten wir mit CLM (Christian Life Ministries) zusammen, einer pulsierenden Gemeinde in Bujumbura, die inzwischen zwei „Ableger“ hat. Die Zielgruppe sind junge Städter. Viele Burundier, aber auch Menschen aus anderen ostafrikanischen Staaten wie Kenia, Uganda und Kongo und selbst aus Südafrika, kommen in die Gottesdienste.



Fröhliche Gottesdienstbesucher



Diese sind modern und aufwendig gestaltet. Es gibt zwei große Blöcke: die Predigt und das gemeinsame Singen. Zwischen den vier bis fünf Liedern haben wir Gebetszeiten. Wir unterbrechen diesen Teil nicht mit Ankündigungen oder Ähnlichem. Warum erzähle ich das? Weil es bewusst so gestaltet wird. Weil es bewusst ein Gegenpol zu dem sein soll, was wir tagaus tagein erleben und denken.

Die Zeit der Anbetung, sei es durch Lieder oder Gebete, soll helfen, Gott nahe zu sein, uns auf ihn zu fokussieren. So wie bei Petrus die Wellen nach wie vor da waren, als er aus dem Boot stieg, gehen die Probleme und Herausforderungen des täglichen Lebens nicht einfach weg. Aber der Blick auf Jesus rückt alles wieder in die richtige Richtung. Wenn wir uns auf IHN ausrichten, verändert sich die Blickrichtung. Ich stelle bei mir fest: Diese Freude über IHN bezwingt meine Unzufriedenheit und nicht veränderbare Situationen. Es entsteht eine Freude, die unbeschreiblich ist.

Zum Glück fehlt uns was

Israel war beim Exodus oft unzufrieden, weil es auf das schaute, was – ihrer Meinung nach – zu ihrem Glück noch fehlte. Mir geht es ähnlich, und wenn ich mich mit anderen Menschen, sei es in Burundi oder in Deutschland, unterhalte, stelle ich fest: auch ihnen. Doch „Gott loben zieht nach oben“. Die Zeit, die wir mit ihm verbringen, in der wir ihn loben und anbeten, füllt uns mit einer manchmal unbeschreiblichen Freude: Gottes Gegenwart ist dann nicht nur Kopfsache, sondern wird erlebbar. Es ist eine Freude über sein Gut-Sein zu mir wider alle Umstände. Eine Freude darüber, dass er meine Herausforderungen sieht und sich gerne darum kümmert.

Die Gottesdienstbesucher werden aufgefordert, Gott die Ehre zu geben und ganz bewusst von ihren Sorgen wegzuschauen. Der Blickwechsel geschieht nicht automatisch. Es ist ein willentlicher Akt und manchmal ein Akt des Gehorsams, denn die Realität ist alles andere als lobenswert. Schauen wir uns um! Wir sehen Leute, die gerade ihren Arbeitsplatz verloren haben oder schon länger arbeitslos sind, sehnsüchtig auf einen Partner warten, studiert haben ohne Aussicht auf eine berufliche Zukunft, unter einer gescheiterten Ehe leiden, trauern, zerbrochen sind. Viele Lebensumstände sind nicht nur ein „Komfortproblem“, sondern bringen menschliche Grundbedürfnisse ins Wanken.

Und dann stellen wir fest, dass diese Gemeinschaft der gebrochenen Herzen eine Gemeinschaft der Freude und des Dankens wird, weil wir noch fähig waren, an diesem Tag aufzustehen und in den Gottesdienst zu gehen, um Gott zu loben.

Der notwendige Blickwechsel

Bewusst singen wir in der Familie mit unseren Kindern, um das Lob Gottes im Alltag aufleben zu lassen. Wir hören uns Lieder an, die uns darauf aufmerksam machen, dass Gott größer ist als unsere Lebensumstände – und sehen damit weg von uns und hin zu IHM.

An einem Mittwochabend sitze ich im Wohnzimmer. Mir lieb gewordene Menschen kommen wie jede Woche zum Hauskreis. Wir tauschen uns aus, beten gemeinsam, reden über unser Leben und das Leben mit IHM. Ich frage: „Was bringt Freude in euer Leben?“, und höre Antworten wie:

- die Gegenwart Gottes in meinem Leben und seine Hilfe in verschiedenen Situationen
- wenn ich sehe, wie ER in meinem Leben wirkt; wenn ich erlebe, wie ER Gebete erhört
- Freude ist für mich, wenn sich meine Familie nicht beschwert und Frieden ist
- wenn ich eine Aufgabe erfolgreich beendet habe
- wenn ich zum Hauskreis komme
- wenn es in Burundi genug Benzin gibt
- wenn ich genug zu essen habe
- wenn ich mit anderen Menschen zusammen sein kann
- wenn ich über die kleinen Dinge im Leben staunen kann
- wenn ich einen weiteren Tag erleben kann.

Je länger ich darüber nachdenke, je mehr möchte ich lernen, nicht wie die Israeliten zu jammern über das, was ich nicht habe. Stattdessen möchte ich für die kleinen Dinge dankbar werden und fröhlich meinen Weg mit Jesus gehen, weil bei ihm die Freude ist, die anhält – auch wenn alles andere in den Händen zu zerrinnen scheint. Weil ER der Zielpunkt meines Lebens ist und der, auf den ich zugehe und bei dem ich in der Zukunft eine Ewigkeit des Dankens und Lobens verbringen werde. Wie wird das einmal sein, wenn das Lob Gottes nie mehr aufhört und unsere Herzen nur noch voller Freude sind? Bis dahin möchte ich gerne die Zeiten der Anbetung nutzen, um einen Vorgeschmack dessen zu erleben, wie es im Himmel bei ihm sein wird. *Tabea Biskup* ●



Alexander und Tabea Biskup

Leben mit ihren drei Kindern in Burundi. 2010 reisten sie zum ersten Mal aus. Sie waren in der Jugend- und Gemeindegemeinschaft sowie an der Bibelschule in Muramvya tätig. Seit August 2018 engagieren sie sich in Jüngerschaftskursen, der Sonntagsschule, in einer Gemeindegründung von CLM (Christian Life Ministries) und der Teamleitung. Alex absolvierte nach dem Abitur die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission. Tabea ist Erzieherin und Gemeindepädagogin von Beruf.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/biskup

In der Tochtergemeinde, in der wir arbeiten, brauchen wir sonntags mindestens 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für verschiedene Aufgaben im Gottesdienst.





Freude, die von innen kommt

Kennedy ist für mich eine sehr inspirierende Persönlichkeit. Nein, er stammt nicht aus den USA und war auch nicht Präsident seines Landes. Er ist Malawier, 25 Jahre alt, Jurist – und seine Freude am Leben und an Jesus ist unverkennbar.

Menschen können eine große Freude ausstrahlen, auch wenn es in ihrem Herzen anders aussieht.

Ich kenne Kennedy fast elf Jahre. Er war noch Teenager, als meine Frau und ich im Kultur- und Sprachstudium waren und sein Zimmer bewohnen konnten, weil er eine Internatsschule besuchte. Während unseres dreimonatigen Aufenthalts im Haus seiner Eltern kam Kennedy zweimal zu Besuch. Seine Freude faszinierte mich schon damals. Sie brachte seine Augen zum Strahlen.

Was ich nicht wusste: Der Junge musste zu jener Zeit einige Herausforderungen meistern. Im Internat wurde er gemobbt. Er musste die Kleider der älteren Schüler waschen, wurde unter Druck gesetzt und einmal sogar geschlagen. Aufgrund der Drohungen traute er sich nicht, die Schulleitung zu informieren. Aber diese Umstände setzten ihm gewaltig zu.

Der Rat des Mitschülers

Eines Tages sprach ihn ein Schüler an: „Ich weiß, was du gerade durchmachst. Diese Sätze werden dir momentan nicht helfen, aber höre sie dir an. Die Jungs, die dir das antun, kennen Jesus nicht.

Sie genießen es, dich zu demütigen. Das füllt ihr Herz mit Freude. Diese hat aber keinen Bestand. Diese Jungs werden nicht wertgeschätzt, die Leute distanzieren sich eher von ihnen aufgrund ihrer Boshaftigkeit. Nur einer kann dir jetzt helfen: Gott. Er sieht deine Situation. Vertraue ihm. Er möchte nicht, dass du leidest. Gott tut dir das alles nicht an. Er liebt dich und trägt dich durch. Es gibt viel Ungerechtigkeit in dieser Welt, aber Gott hasst die Ungerechtigkeit. Deshalb möchte er uns gebrauchen, um Salz und Licht in dieser Welt zu sein. Gott wird dir neue Kraft geben. Diese wird eine große Auswirkung auf dein Leben und sogar auf andere Leute haben. Lerne aus deiner Not! Irgendwann wirst du einer der älteren Schüler sein. Dann hast du die Chance, es besser zu machen.“

Die Kehrtwende und die Vorsätze

Kennedy war zunächst wütend, er verstand Gott einfach nicht. Doch die Worte des Mitschülers blieben hängen und veränderten seine Sicht. Kennedy merkte, wie seine Beziehung zu Jesus

Kennedy (vorne rechts) mit dem impact-Team aus Deutschland





Kennedy als 14-Jähriger im Internat und heute als angehender Rechtsanwalt

wuchs. Die Herausforderungen und die Not sollten ihn nicht von ihm wegtreiben, sondern in seine Nähe führen – einen Rückzugsort, wie wir Menschen ihn sonst nirgendwo in dieser Welt finden. Jesus schenkte Kennedy sogar eine besondere Freude ins Herz, als er weiterhin die Kleider waschen musste – eigentlich eine demütigende Tätigkeit für einen Malawier. Der damals 14-Jährige nahm sich zwei Dinge fest vor: Er würde sich später anders verhalten. Und er würde Jura studieren. Nicht des Geldes wegen, sondern weil er selbst von Ungerechtigkeit betroffen war.

Die Freude und der Freund

So kann man sich täuschen, musste ich denken, als ich den Teenager mit den strahlenden Augen kennen- und schätzen lernte und dann von seinem schwierigen Alltag hörte. Menschen können eine große Freude ausstrahlen, auch wenn es in ihrem Herzen anders aussieht. Diese Lebensgeschichte hat mich ermutigt. Ist es nicht wunderbar, wenn ein junger Mensch in seiner Not erlebt, dass Gott ihm ein größerer Freund sein kann, als es die je werden könnten, die auf der Welt das Sagen haben?

Mit dieser Erfahrung bewarb sich Kennedy für das Jurastudium. Leider bekam er von malawischen Universitäten Absagen. Daraufhin versuchte er es im Nachbarland Sambia. Seine Eltern standen zunächst nicht hinter dieser Entscheidung. Kennedys Abschlusszeugnis war zwar außerordentlich gut. Aber würde es auch für das Studium in Sambia reichen? Doch dann kam die Überraschung: eine Zusage! Kennedy war voller Freude und überzeugt davon, dass Gott so auf seine Gebete antwortete. Seine Eltern sahen die große finanzielle Herausforderung. Er sah sie zwar auch, aber er war gewiss: Auch darum würde sich Gott kümmern.

Die Ermutigung und der Dienst an Benachteiligten

So war es! Denn zum richtigen Zeitpunkt hörte jemand von Kennedys Herzenswunsch. „Die Welt braucht christliche Rechtsanwälte“, davon war der künftige Unterstützer überzeugt. Er half so lange bei der Bezahlung der Studiengebühren, wie es ihm finanziell möglich war.

Kennedy war überglücklich, dankte Gott für sein Wirken und schloss sich einer Bibelstudiengruppe auf dem Gelände der sambischen Uni an. Das Geld reichte drei Jahre. Dann musste er das Studium unterbrechen. Als er es fortsetzte, fiel er in zwei Kursen durch die Prüfungen. Diese Rückschläge trafen ihn hart. Seine Studienkollegen spotteten und stellten sein Christsein infrage. Das verunsicherte ihn. Aber in dieser Zeit des Zweifels und der Versagensangst erinnerte er sich an die Worte des malawischen Mitschülers und an Gottes wunderbare Führung nach Sambia. Kennedy wurde mit neuer Freude erfüllt. Diese ermutigte ihn, an seiner Berufung und seinem Wunsch, in der Gesellschaft etwas zu bewirken, festzuhalten. Kennedy war davon überzeugt, dass Gott mit ihm in dieser Welt Geschichte schreiben möchte. Sollten daran die verpatzten Prüfungen etwas ändern?

Schließlich war das Studium erfolgreich abgeschlossen. Die vielen Herausforderungen während Kennedys Studium waren den Kommilitonen nicht verborgen geblieben. Sein Umgang mit Tiefschlägen ermutigte sie – vor allem die, die am Rand standen. Kennedy hätte nie gedacht, dass seine Misserfolge positive Auswirkungen auf andere haben könnten.

In Malawi gibt es zwar ein Rechtssystem, aber viele Menschen können davon aus verschiedenen Gründen keinen Gebrauch machen. Kennedy möchte sich für diese Benachteiligten einsetzen und als Christ einen Unterschied in der Gesellschaft machen. Es ist sein Wunsch, auch bei der Arbeit als Anwalt den zu bezeugen, der wirkliche Freude schenken kann: eine Freude, die von innen kommt. **Tobias Müller** ●



Beim Einführungsseminar für die impactter spricht Kennedy (Mitte) über die Chancen und Herausforderungen in der Jugendarbeit in Malawi.



Tobias und Sarah Müller leben seit August 2011 in Malawi. Seit September 2018 sind sie für Schulungsarbeit unter Pastoren und Gemeindeleitern sowie für administrative Aufgaben verantwortlich. Zuvor waren sie im Dorftwicklungsprojekt Ubwenzi sowie am Chisomo-Zentrum tätig. Tobias ist Elektroinstallateur, hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert und war danach Gemeinschaftspastor mit Schwerpunkt Jugendarbeit im Raum Herrenberg. Sarah ist Jugend- und Heimerzieherin von Beruf. Die beiden haben zwei Kinder.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/mueller-tobias-sarah



Freude und Evangelium gehören zusammen

Im Gespräch mit Jugendlichen

Oben rechts: Jana und Teamleiter Dirk Farr über dem Stadtplan von Berlin: Wo soll eine neue Gemeinde entstehen?

Ich gehe vom Einkaufen nach Hause, es ist schon leicht dunkel. Von Weitem nehme ich einen süßlichen Geruch wahr. Es ist mir sofort klar: Hier raucht niemand eine Zigarette – hier wird „Gras“, Marihuana, konsumiert. Mein Weg führt an zwei Jugendlichen vorbei, die auf einer Parkbank sitzen. Einer raucht genüsslich.

Auf dem Hinweg saßen sie auch schon da. Sie fielen mir auf und schienen nett zu sein. Als ich jetzt ein zweites Mal an ihnen vorbeigehe, höre ich eine innerliche Stimme: „Jana, geh zurück und komm mit ihnen ins Gespräch.“ „Nein“, denke ich, „ich will das nicht. Ich muss auch noch einiges erledigen. Und was soll ich ihnen überhaupt erzählen?“

Einige Meter später denke ich zwar über die Situation nach, setze aber den Heimweg fort. Wenige Minuten darauf – die Sache ließ mir keine Ruhe – kehre ich um und spreche die jungen Menschen an.

Wir kommen miteinander ins Gespräch. Sie besuchen die 11. Klasse und wissen nicht, was sie mit ihrem Leben anfangen sollen. Zu Hause gibt es Stress und Streit. „Einfach mal chillen und den Alltag vergessen“, meint einer von ihnen. Ich stelle ihnen viele Fragen, und dann erzähle ich aus meinem Leben und dass ich Christ bin. Einer war sogar früher mal in der Kirche. „Es war zu langweilig, die reden nur“, meint er. Ich ermutige sie und sage ihnen, dass ich an einen Gott glaube, der so viel Potenzial in sie hineingelegt hat. Wir reden noch ein paar Minuten, dann verabschiede ich mich und gehe weiter. Ich bin bewegt von der Situation, die Gott schenkte. Und ich bin erschrocken über meine Menschenfurcht und wie einfach es dennoch war, mit den Schülern ins Gespräch zu kommen.

Der Begriff Freude ist eng verknüpft mit dem Evangelium. Die Freudenbotschaft der Bibel ist vielfältig. Sie besteht darin, dass „das Reich Gottes nahegekommen ist“ (Markus 1,15), „der Heiland geboren ist“ (Lukas 2,10f), „Gott die Welt liebt“ (Johannes 3,16). Mein Wunsch ist, dass diese Frohe Botschaft noch viele Leute in Berlin hören.

Viele Menschen, wenige Gemeinden

Wenn wir – mit Gemeinden, die aus jeweils 100 Personen bestehen – nur zehn Prozent der 3,7 Millionen Einwohner Berlins mit dem Evangelium erreichen wollen, brauchen wir allein 2.600 neue Gemeinden! Die 800, die es bereits gibt, müssen aber auch erst auf 100 Besucherinnen und Besucher wachsen! Aus diesem Grund wollen wir eine neue Gemeinde im Osten von Berlin gründen. Ein Ort, der Hoffnung weitergibt, wo Menschen sich gegenseitig begegnen und wo sie Jesus Christus begegnen.

Wer in deinem Umfeld sollte von dieser Frohen Botschaft hören? Und wie können wir heute das Evangelium verständlich kommunizieren? Lasst uns gemeinsam beten für Begegnungen und für Mut, andere zum Glauben einzuladen.

Übrigens: Die Freudenbotschaft verkünden, das geschieht nicht nur über die Lippen. Es kann vielfältig aussehen. Ich wünsche euch von Herzen viel Kreativität und Gottes Segen!

Jana Kontermann ●



Jana Kontermann gehört zum Team Berlin und arbeitete bisher schwerpunktmäßig mit Kindern und Jugendlichen in der „Jungen Kirche Berlin-Treptow“. Sie liebt es, im stark säkular geprägten Kontext Gemeinde zu bauen und in die junge Generation zu investieren. Das soll künftig in einer Neugründung im Osten von Berlin geschehen. Nach ihrer Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin und der Fachhochschulreife hat Jana an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL) „Theologie und Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext“ studiert. Rundbriefe erwünscht? www.liebenzell.org/kontermann

Gekommen, um zu dienen – bemerkt, dass Gott mir dient

Nach der Schule nach Afrika zu gehen, war schon immer mein Traum. Eigentlich hatte ich nicht geplant, dies alleine zu tun. Doch Gottes Plan war anders.

Als feststand, dass ich ohne Team nach Burundi reise, hatte ich trotzdem einen tiefen Frieden darüber. Ich habe gelernt, meine Sicherheit nicht an anderen Menschen festzumachen, sondern an Gott. Sehr schnell habe ich mich an das ungewohnte Leben hier in Ostafrika gewöhnt. Mittlerweile ist es für mich Alltag, in einem Taxi auf holprigen Straßen unterwegs zu sein, von Kinderscharen belagert zu werden, spontan zu sein und improvisieren zu müssen. Ndazi ikirundi gikeya (ich spreche ein bisschen Kirundi), das ist mein Standardsatz, wenn ich mit Burundiern rede – und es ist einfach schön, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.

Ich lebe in Bujumbura mit der Missionarsfamilie Biskup zusammen. Sie haben drei Kinder, die die französische Schule besuchen: Johanna (13), Salome (9) und Micha (7). Die zwei Jüngsten haben – im Gegensatz zu Johanna – nur vormittags Schule. So unterrichtete ich Salome und Micha nachmittags mithilfe von Fernschulmaterial in Deutsch und Mathe.

Neben dem Unterricht „zu Hause“ arbeite ich in der englischsprachigen „Discovery School“ mit. Sie wurde von amerikanischen Missionaren gegründet und bietet eine qualitativ hochwertige, nachhaltige und auf christlichen Werten basierte Bildung. Es ist toll, mit den Schülern zusammen zu sein, ob im Kunstunterricht, beim Erzählen von Bibelgeschichten oder dem gemeinsamen Lesen. Auch bei CLM (Christian Life Ministries) darf ich Gottes Botschaft weitersagen. Diese Gemeinde erreicht vor allem junge Burundier, und ich helfe bei Programmen für Kinder wie Sonntagsschule, Weihnachtsmusical oder kreativen Angeboten.

Außerhalb der Komfortzone Gott erleben

Um diesen impact-Einsatz zu machen, musste ich meine Komfortzone verlassen und die Kontrolle immer wieder an Gott abgeben. Es ist definitiv nicht „komfortabel“, vor einer Klasse mit 30 Schülern zu stehen, an einem Sonntag plötzlich eine Kinderstunde zu improvisieren, Kontakte mit fremden Menschen zu knüpfen

fen oder auch angestarrt zu werden, weil man anders aussieht. Aber ich erlebe, wie Gott meine Bedürfnisse sieht. Er weiß, was ich brauche und hat mir von Anfang an immer wieder Menschen zur richtigen Zeit an die Seite gestellt, die zu guten Freunden geworden sind und geholfen haben, mich wohlzufühlen und Gemeinschaft zu erleben. Er hat mich versorgt, aber er hat mich auch gebraucht, für andere zu sorgen. So durfte ich eine Freundschaft zu einer krebskranken, lebensfrohen jungen Frau aufbauen. Sie hatte ein großes dienendes Herz für Jesus. Drei Monate, nachdem ich sie kennenlernte, war ihre Zeit auf dieser Erde vorbei, und nun darf sie bei Gott sein.

Ich bin nach Burundi gekommen, um Gott zu dienen, mich ihm zur Verfügung zu stellen. Mittlerweile habe ich festgestellt, dass ER es ist, der mir dient und mir in verschiedenen Facetten begegnet. Gott ist ein Versorger und die Quelle, aus der alle Dinge fließen. Alles schenkt er mir aus Gnade. Hier in Burundi darf ich hautnah erleben, wie treu er seine Versprechen umsetzt.

Vanessa Schlumberger ●



Bilder links: Ich bin dankbar für Menschen, die Gott an meine Seite gestellt hat. Die Kinder habe ich schon sehr ins Herz geschlossen.

Bilder oben: Ich liebe die abwechslungsreiche Arbeit an der Schule oder beim Kinderprogramm für die Drei- bis Fünfjährigen.



impact ist das Programm für Kurzeinsätze, Freiwilligendienste und Jüngerschaft der Liebenzeller Mission. Jährlich unterstützen rund 100 junge Erwachsene die missionarische, soziale und auch praktische Arbeit im In- und Ausland. Zu impact gehört jetzt auch **impact-serve**: FSJ/BJD in Deutschland!

Mehr Infos und offene Stellen: www.impact-einsatz.de

Als 25-Jährige flog ich Hals über Kopf für einen einjährigen Missionseinsatz nach Afrika. Ich freute mich wahnsinnig, endlich für Gott kulturübergreifend unterwegs zu sein.

Wirklich vorbereitet war ich nicht. Gut, ich hatte zuvor ein dreijähriges missiologisches Studium in den Niederlanden genossen und eine gute theoretische Grundlage. Nun sollte es darum gehen, Menschen in Côte d'Ivoire das Evangelium zu bringen. Doch war das wirklich das Ziel? Eigentlich flog ich an die Elfenbeinküste, um zwei Missionarskinder als Lernhelferin während eines Schuljahres zu begleiten. Das klingt nur nicht so spektakulär ...

Die Sehnsucht danach, von Gott gebraucht zu werden, war groß. Ich wollte etwas für ihn bewegen, der mich schon als Zehnjährige berufen hatte. Nun landete der Flieger in einem Land, von dem ich nicht einmal genau wusste, wo es geografisch lag. Außerdem konnte ich kein Wort Französisch. Hinzu kam Malaria vom ersten Tag an – richtig blöd! Das hieß: Anstatt „erfolgreich“ für Jesus unterwegs zu sein (was ja super Nachrichten für einen Rundbrief wären), war ich von Anfang an entweder ans Bett gebunden oder ich quälte mich durch den Unterricht. Gefühlsmäßig war die Freude über den Einsatz in Gottes globaler Mission erst mal fast ausgelöscht.

In diesen Monaten ging ich zum ersten Mal wirklich auf die Spur von Gnade und Freude, zwei Worte, die eng zusammenhängen. Kann Gott mich auch lieben, wenn ich momentan gar nichts für ihn bewegen kann? Und ist meine Freude an Bedingungen geknüpft – daran, dass Gott die Dinge so tut, wie ich sie richtig finde?

Was ist denn Freude?

Vielleicht fragst du dich, was Freude wirklich ist und wie man die Freude auch in herausfordernden Momenten behalten kann? Wann bist du das letzte Mal jemandem begegnet, der richtig viel Freude ausstrahlte – und das nicht nur temporär?

Freude ist laut Lexikon ein Gemütszustand oder eine Emotion, die als Reaktion auf eine angenehme Situation entsteht. Sie bringt uns zum Lachen, zu Freudentränen, und sie kann uns zum Handeln animieren. Aber was passiert, wenn ich unangenehmen Situationen entgegentreten muss? Ist die Freude dann gebremst?

Die Bibel spricht an vielen Stellen von Freude. Man staune, je nach Bibelübersetzung bis zu 300-mal. Wenn man nachliest, woher die Freude denn kommt, dann stellt das Wort Gottes die Freude an Gott als eine Quelle der Kraft dar (Nehemia 8,10). Sie ist viel tiefer als ein Gemütszustand oder eine Emotion. Freude an Gott ist das, was uns stark macht und uns hilft, auch in unerfreulichen Situationen ein inneres Gleichgewicht zu behalten.

König David schreibt in Psalm 31,8: „*Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele.*“ Selbst dann, wenn der Sturm um David tobt, wenn er auf der Flucht vor seinen Feinden ist, wenn er seine Berufung jahrelang nicht ausleben kann – David verlässt sich auf Gott, der seine Not kennt. Und dieser gibt ihm seine Freude. Und die reicht. Denn Gott ist konstant.

Freude entsteht unter anderem dadurch, dass wir Gottes Geboten folgen. Der Psalmist schreibt dazu: „*Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz; die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen.*“ (Psalm 19,9)



FOTO: SHUTTERSTOCK/LUCIAN COMAN

Weshalb
Mission ein
Ausdruck
unserer
Freude ist

.....
**Freude ist eine Entscheidung, gegen alle Umstände
 und Voraussetzungen mit Jesus unterwegs zu sein und das
 Geschenk des Heiligen Geistes – unter anderem die Freude –
 anzunehmen und auszuleben.**

Freude wird uns also aus Gott heraus geschenkt und kommt zum Vorschein, wenn wir so leben, wie Gott es sich von uns wünscht. Wenn er der Mittelpunkt in unserem Leben ist und wir unsere Entscheidungen von ihm bestimmen lassen. Ist das immer einfach? Nein! Aber wir sollten alles dafür tun und diese Freude erbitten. Und nicht nur für uns selbst. Es hat Auswirkungen auf andere! Freude ist nicht nur ein persönliches Geschenk an mich und dich, das gesamte Wort Gottes ist eine frohe Botschaft für alle Menschen! Es fängt damit an, dass Gott als Schöpfer sich freut an seiner Schöpfung (1. Mose 1,31). Er und der gesamte Himmel freuen sich über jeden Menschen, der sich entscheidet, Gott nachzufolgen (Lukas 15,10). Wenn Gott uns ansieht, strahlt er dich und mich an und ruft uns zu: „Ich freue mich, dich zu sehen!“ Bei ihm ist es immer echt und ehrlich gemeint.

Die Erlösung und Vergebung unserer Schuld ist phänomenal. Viele von uns haben sie erlebt, aber doch leben so viele eher schuldorientiert und gehen belastet durchs Leben und ihren Dienst. Als ob wir nur eine Seite des Evangeliums verstanden hätten! Doch der Kern der guten Nachricht ist die Liebe Gottes, die sich in Jesus offenbart. Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte (Psalm 73,28), der zuerst zu mir hält. Freude ist, worum du Gott bitten darfst. Du bist eingeladen, aus der Abhängigkeit zu Gott zu leben und das Leben zu genießen. Mit ihm und für ihn.

Was schenkt oder nimmt Freude?

Vielleicht ergeht es dir manchmal wie mir. Ich weiß, dass Gottes Wort mir Freude schenken möchte, aber ich vergesse es so oft, weil ich gefangen bin in meinem Alltag und in Situationen, die mich herausfordern. Dann brauche ich die Rückbesinnung, eine neue Ausrichtung und die Erkenntnis, wer denn meine Freudenräuber sind. Die Freude ist schon geschenkt, aber ich habe die Quelle „abgedeckt“ und mit meinen eigenen Sorgen zugeschüttet. Mein Freudenräuber ist hin und wieder Menschenfurcht: Ich mache mich mehr von den Meinungen anderer abhängig als davon, wie Gott es sieht.

Seit einigen Jahren fülle ich ein Jahres-Danke-Glas mit kleinen Zetteln, auf denen steht, wie Gott mir begegnet ist. Allein dieses Glas und die Notizen darin zeigen mir, wie viel Freude mir Gott schenkt und wie unbalanciert ich oft in meinen Annahmen bin.

Freude: die Entscheidung, der Quelle Raum zu geben

Der Apostel Paulus ermutigt die Christen in Philippi (Philipper 4,4), sich allezeit im Herrn zu freuen. Und das nicht, weil sie, oder Paulus selbst, es so einfach hatten und alles rund lief. Nein, Paulus schreibt seinen Brief an sie aus dem Gefängnis – und ermutigt sie zur Freude.

Er geht sogar so weit, dass er schreibt: „Aber auch wenn ich bei meinem Dienst – diesem Opferdienst, in dem ich Gott euren Glauben darbringe – mein Blut

wie ein dazugehöriges Trankopfer vergießen muss: Ich freue mich und freue mich mit euch allen. Freut ihr euch ebenso und freut euch mit mir!“ (Philipper 2,17–18, GNB). Für Paulus ist es eine Freude, sich selbst als Opfer im Dienst hinzugeben, sein Alles zu geben, damit Menschen für Jesus gerettet werden.

Diese Freude ist keine „natürliche“ Freude. Es ist *eine* Sache, sich zu freuen, von Gott gebraucht zu werden und jemand zum Glauben zu verhelfen. Aber es ist eine *andere* Sache, die über alle natürlichen menschlichen Erfahrungen hinausgeht, sich sogar zu freuen, wenn es dein eigenes Leben kosten darf, wenn du anderen im Glauben dienst.

Wie viel darf mich mein Glaube kosten?

Das ist eine Facette der christlichen Freude, die wir in der westlichen Welt so oft nicht mehr kennen. Wie viel darf mich mein Glaube kosten? Ich sehe es bei mir zu oft, dass ich Angst habe vor Ablehnung, anstatt Menschen fröhlich meinen Glauben zu bezeugen. Dagegen muss ich immer wieder aufstehen und mich entscheiden, Jesus zu bekennen. Corrie ten Boom ist bekannt für dieses Zitat: „Mut ist Angst, die gebetet hat.“ Selbst wenn ich ängstlich bin, soll ich es wagen, meinen Glauben zu leben und meinen Arbeitskollegen davon zu erzählen.

Freude ist eine Entscheidung, gegen alle Umstände und Voraussetzungen mit Jesus unterwegs zu sein und das Geschenk des Heiligen Geistes (Galater 5,22–23) – unter anderem die Freude – anzunehmen und auszuleben. Wo Freude verschenkt wird, wird sie nicht geteilt, sondern verdoppelt. Da kommt keine Mathematik mit.

Nachdem die Jünger erlebt hatten, dass ihr bester Freund und Erretter am Kreuz starb, wussten sie nicht weiter. Doch Jesus stand von den Toten auf und erschien ihnen, unter anderem den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus (Lukas 24). Jesus begegnete ihnen, erklärte ihnen das Wort Gottes und aß mit ihnen. Als er verschwand, erkannten sie ihn und fragten: „*Brannte nicht unser Herz in uns?*“ Eine Begegnung mit Jesus bringt immer unser Herz zum Brennen und lässt uns nachhaltig Freude spüren und weitergeben!

Freude trotz schwerer Zeiten oder: Wenn Freude hinkt

Dann ist es möglich, dieses gefühlte Paradox ganz persönlich zu erleben und zu wissen, dass Gott mir zur Seite stehen wird, egal was kommt! Es gibt das oft gesungene Kirchenlied von Cyriacus Schneegass: „In dir ist Freude, in allem Leide ...“. Genau darum geht es.

Mir war in dem für mich sehr prägenden Afrikaaufenthalt bewusst geworden: Sachen geschehen im Dienst, die nicht von Gott gewollt sind – aber sie passieren und Gott trägt durch. Das Leid, das geschieht, hält ihn nicht davon ab, seine Pläne zu realisieren. Im Gegenteil: Ich kann sogar Teil dieser gigantischen,





Jugendliche lernen Jesus kennen, Buta/Burundi.

FOTO: ALEXANDER BISKUP

göttlichen Heilspläne sein, während ich krank im Bett liege. Dass ich ganz frei von Aktionismus bin und mein Vertrauen auf Gottes Versorgung und seine Souveränität krisentauglich wird – das ist eben auch ein Teil dieser guten Pläne Gottes. Und es hilft, mir neu einzugestehen: Mission ist Gottes Ansinnen.

Am Ende meiner Zeit in Afrika bat mich einer meiner muslimischen Freunde, mit ihm gemeinsam die Bibel zu lesen. Ich freute mich riesig, aber ganz verstanden habe ich es nicht. Er sagte: „Ich habe dich die ganze Zeit erlebt, auch deine vielen Wochen der Krankheit. Ich habe gesehen, wie dein Gott dich trägt und sich um dich kümmert. Diesen Gott möchte ich kennenlernen!“ Bevor ich ins Flugzeug zurück nach Deutschland stieg, beteten wir zusammen, und er entschied sich, ein Nachfolger Jesu zu werden. Ich bin fast geplatzt vor Freude! Nie hätte ich gedacht, dass Gott mich gebrauchen könnte, als ich mich unfähig und unfertig fühlte – als meine Freude „hinkte“.

Entscheide dich für die Freude als Trotzskraft

Ich entschied mich als 25-Jährige ganz neu, diesem Gott bedingungslos zu vertrauen und diese Freude als sein Geschenk für mich in meinem Alltag zu integrieren. Ob nun irgendwo in der globalen Mission, an meinem Arbeitsplatz in Hamburg oder indem ich einfach nur für Menschen da bin. Diese geschenkte Freude gibt mir und dir die Trotzskraft, „dennoch“ zu sagen, dranzubleiben und in Menschen zu investieren, die andere vielleicht aufgegeben haben. Denn Freude soll das letzte Wort haben. Selbst wenn ich leiden müsste, wie es Paulus erlebt hat, entscheide ich mich für die Freude.

Wir alle kennen bewegende Lebensgeschichten von Menschen, die trotz schwerer Lebenssituationen von einer einzigartigen tiefen Freude erfüllt waren oder sind. Sehr eindrücklich war die Geschichte von Philipp Mickenbecker, der mit nur 23 Jahren im Juni 2021 an Krebs starb. Ein lebensfroher junger Mensch, der bis

zu seinem Tod diese tiefe innere Freude ausstrahlte, gegründet auf die Hoffnung der Ewigkeit. Er hat dadurch Millionen Menschen berührt, mich eingeschlossen. Diese Freude wünsche ich mir, selbst in den Tod hinein.

Geschenkte Freude führt immer zum Nächsten

Wenn wir mit Gott unterwegs sind und erfahren, wie er zu uns spricht, uns versorgt, uns berührt und heilt, dann erleben wir genau dieses Geschenk und wollen diese Freude Gottes weitergeben. Dann ist unser Herz voll und sprudelt über. Freude ist das „Glückshormon“ Gottes. Es hilft uns, unseren Nächsten zu erzählen, wie unglaublich groß Gott ist. Die Liebe Gottes drängt uns hin zum Nachbarn. Dann ist der Missionsauftrag weniger ein Befehl und eine Agenda, sondern ein Ausdruck unserer Freude. Und Freude führt immer zur Aktion. ●

Zur eigenen Reflektion:

- Wie geht es dir gerade auf deiner Freuden-Skala?
- Hast du dir Freude nehmen lassen?
- An welche Bedingungen knüpfst du deine Freude in Jesus?
- Wem könntest du heute eine Freude machen?
- Wer wartet gerade auf dein ermutigendes Wort oder darauf, dass du die Wahrheit Gottes über ihrem/seinem Leben aussprichst?



Evi Rodemann, Jahrgang 1971, lebt im Großraum Hamburg und arbeitet als Theologin und Eventmanagerin. Sie engagiert sich in der internationalen Arbeit der Lausanner Bewegung und der „Mission Commission“ der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) sowie in ihrem neu gegründeten Verein „LeadNow“. Ihr Schwerpunkt ist die junge Leitergeneration. Mehr: www.evirodemann.com

Predigten und Vorträge



- ▶ Roland Deines: **Ein peinlicher Prophet und ein großer Gott**
- ▶ Volker Gäckle: **Die Abstiege des Lebens sind die „Heimsuchungen“ Gottes**
- ▶ Klaus-Dieter Mauer: **Glück, Genuss und Lebensfreude**

Diese und viele weitere Predigten und Vorträge:

➤ www.liebenzell.org/audio

Fernsehsendung zum Thema



Ich wär so gerne wunschlos glücklich

Oft wünscht man sich „Viel Glück“ zum Geburtstag. Jeder möchte gerne froh und zufrieden sein. Doch was macht wirklich und auf Dauer glücklich? Und kann man auch in äußerlich schwierigen Situationen zufrieden sein? Der Film ist kostenlos im Internet abrufbar:

➤ www.liebenzell.tv/422



FOTO: MELANIE WIDMANN

Die drehbare Bühne im Zelt, nachgestellt mit Lego® Serious Play®

Vorbereitungen im Endspurt

DEUTSCHLAND. „Happy Birthday“ heißt es bei den beiden Kinder-MissionsFesten am 21. und 22. Mai. Seit Monaten bereiten Ruth Hermann und Melanie Widmann von der KidZ zusammen mit Tobias Frick (FSJ/BFD) dieses besondere Wochenende für Schülerinnen und Schüler der 1. bis 5. Klasse vor. Das Bühnenprogramm zusammenstellen, ein Theaterstück zum Thema schreiben, die Schauspieler/innen suchen, das Bühnenbild planen und gestalten, die große Erlebniswelt vorbereiten – das und vieles andere gehört dazu. Die große Hoffnung und Bitte an Gott ist, dass die beiden Tage im Zelt als Präsenzveranstaltungen möglich sind und viele Kinder Gott begegnen und ein mitreißendes Programm erleben. **Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich!** Details und aktuelle Infos: www.kimife.de

Der Weg ist wieder frei

ECUADOR. Wir sind so dankbar, dass die Verbindung von uns am Rio Verde nach Ibarra wieder besteht! Nach den heftigen Schlammlawinen hatten Ingenieure Ende 2021 angekündigt, dass es sechs Monate dauern würde, bis die Straße wieder befahrbar sei. Dann machten sich lokale Baggerfahrer mutig an die Arbeit, und sie schafften es, in nur einem Monat einen Weg zu bahnen. An der Stelle, an der die Fahrbahn abgerutscht war, setzten sie Dynamit ein. Dadurch entstand ein schmaler Durchgang, gerade breit genug für ein Fahrzeug! Nach weiteren Regenfällen lösten sich an weiteren Stellen der 50 Meilen langen Verbindung noch mehr Schlamm und Felsen. So ist die Straße an manchen Tagen erneut gesperrt. Dann sollte man nachts tunlichst nicht unterwegs sein. Im Großen und Ganzen sind wir aber wieder in Verbindung – vielen Dank für eure Gebete!

Kevin Bruce



FOTO: UNBEKANNT

Der grün-weiße Bus passiert gerade die schmale Stelle.

KINDER MISSIONS FEST

Liebenzeller Mission
Mit Gott vor Mensch zu Mensch

SAMSTAG 21.05. + SONNTAG 22.05. 2022

ANMELDUNG erforderlich

HAPPY BIRTHDAY

WER?
Kinder 1.-5. Klasse

WO?
Bad Liebenzell
Durchführung abhängig von der dann gültigen Corona-Verordnung und selbstverständlich nur unter Einhaltung der Vorgaben.

INFO
Nähere Infos ab dem 8. März 2022 auf www.kimife.de

Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



Max Lucado
Glücklichsein leicht gemacht
 240 Seiten, 17,- €
 eBook: 13,99 €
 GerthMedien

„Warum bin ich immer noch unzufrieden? Ich dachte, wenn ich Gewicht verloren ... den Abschluss geschafft ... den Partner fürs Leben gefunden ... meinen Traumjob angetreten habe, wäre ich glücklich. Aber irgendwie fehlt mir noch etwas.“ Gedanken wie diese sind weit verbreitet. Was sagt die Bibel zum Thema „Glücklichsein“? Der Autor beleuchtet die Verse, die uns helfen wollen, dass wir einander ermutigen, ertragen, dienen oder vergeben. Was wäre, wenn der Weg zum wahren Glück, zu echter Zufriedenheit weniger mit „Erreichen“ und „Bekommen“ zu tun hat als vielmehr mit „Lieben“ und „Geben“?



Marie Krüerke
Wo die Freude wohnt
 176 Seiten, 16,- €
 eBook: 13,99 €
 Neukirchener Verlag

Unternimm mit diesem Kreativbuch eine Gedankenreise durch das Haus deines Lebens. Es lädt ein, Gott in jedem Zimmer neu zu erfahren – damit die Freude ins eigene Leben und in unseren Glauben einziehen kann. Wir lassen auf dem Dachboden die Sorgen los, finden im Wohnzimmer unseren Lieblingsplatz und erhalten in der Bibliothek ein Versprechen von Gott. Im Garten begegnen wir Freunden und im Festsaal feiern wir ... Fragen, kreative Aktionen, Bibelworte und Meditationen sprechen alle Sinne an, und wir bekommen viele konkrete Anregungen, wie die Freude wieder mehr Raum gewinnt.



Patrick Depuhl & Judy Bailey
Das Leben ist nicht schwarz-weiß
 208 Seiten, 20,- €
 adeo

Jeder Mensch hat tiefe, häufig unsichtbare Wurzeln. Patrick Depuhl und Judy Bailey erzählen ihre spannenden Geschichten von Familie, Lebensreise und Welt. Judy blickt in ihrer Vergangenheit auf Sklaverei und Rassismus. Aber sie findet ebenso Lebensmut und Lebensfreude in ihrer Heimat Barbados. Patrick entdeckt Familiengeheimnisse in einem Lebensborn-Heim der SS. Es wird klar: Es lohnt sich, hinter die Fassaden zu blicken, andere Standpunkte einzunehmen und eine Welt zu entdecken, in der man sich von Mensch zu Mensch begegnet.



C. S. Lewis
Überrascht von Freude
 304 Seiten, 13,- €
 Brunnen

Clive Staples Lewis war Gelehrter, Philosoph, Schriftsteller, Literaturwissenschaftler – und erklärter Atheist. In dieser spannenden Autobiografie beschreibt er seinen Weg zum überzeugten Christen. Sie ist zugleich eine Art geistiger Roman, sozusagen das Forschen eines Detektivs nach dem roten Faden und dem Motiv. „Inwieweit diese Geschichte irgendjemandem außer mir selbst etwas zu sagen hat, hängt davon ab, in welchem Maße andere das erlebt haben, was ich ‚Freude‘ nenne“, schreibt der weltweit meistgelesene christliche Autor über dieses in 10. Auflage erschienene Buch.



Chris Pahl, Karsten Hüttmann (Hrsg.)
Ich glaube. Wir feiern. Das Leben!
 192 Seiten, 15,- €
 eBook: 11,99 €
 GerthMedien

Die Feiernomente des Lebens sind einfach zum Genießen! Aber es gibt auch Zeiten, in denen Herausforderungen die gute Laune trüben. Dieses Buch ist für alle Phasen des Lebens gedacht. Es geht um den Umgang mit Schmerz; wie man durchhält; wofür es sich zu kämpfen lohnt; um Dankbarkeit; um Vertrauen und Mut; um echte Freundschaft; darum, wie Jesus, der sich selbst als „das Leben“ bezeichnet, dich wirklich lebendig machen kann. Die 40 Andachten in diesem Buch greifen Gedanken aus dem Philipper-Brief auf, der eine echte „Anleitung zur Freude in jeder Lebenslage“ ist.



Julie Klassen
Gestrandet in Cornwall
 400 Seiten, 22,99 €
 eBook: 18,99 €
 SCM Hänssler

Cornwall 1813. Nach einem Schiffsunglück spült das Meer Überlebende an die Küste. Laura pflegt einen der Männer, Alexander, gesund. Als sie bei den Überresten des Schiffes die Jacke eines französischen Kapitäns findet, stellt sie fest, dass Alexander nicht der ist, der er vorgibt zu sein. Bald ist klar: Noch immer befindet er sich in großer Gefahr. Als auch ihre eigene Vergangenheit und die Wahrheit über das Schicksal ihrer Eltern auf dem Spiel stehen, muss Laura sich fragen: Wie weit wird sie gehen, um dem mysteriösen Mann zu helfen?

Bestellungen bitte an die Buchhandlung der Liebenzeller Mission im SCM-Shop:
 Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-7163 · Fax: 07052 17-7170
 E-Mail: kontakt@buchhandlung-liebenzell.de · www.scm-shop.de

NEUE MISSIONARE VORGESTELLT



KANADA



DEUTSCHLAND



Marc
Schwips

Ich komme aus Kirchberg/Murr. Mit der dortigen ev. Kirche und der EC-Jugendarbeit fühle ich mich immer noch stark verbunden. Darüber hinaus habe ich über viele Jahre die Matthäus-Gemeinde des Mühlheimer Verbands in Schwaikheim besucht. Die vergangenen drei Jahre habe ich in Filderstadt-Sielmingen gelebt und mich dort besonders in die EC-Jugendarbeit eingebracht.

Entscheidend geprägt hat mein Leben die Jüngerschaftsschule FTS der Liebenzeller Mission. 2012/13 habe ich an dieser teilgenommen und damals zum ersten Mal mein ganzes Leben Gott gegeben und ihm die Leitung überlassen. Seitdem erlebe ich, wie Gott mich leitet, prägt und verändert.

Missionar wurde ich, weil ich mir von Herzen wünsche, dass junge Menschen Gott begegnen, ihn erkennen und sich ihm ganz hingeben. Auf diesem Weg möchte ich sie gerne begleiten, prägen und herausfordern.

Meine Aufgabe in Bad Liebenzell ist die Mitarbeit beim Jüngerschaftsprogramm impact-move und die Leitung des Youth Prayer Congress (YouPC). Darüber hinaus unterstütze ich die Kinderzentrale bei der Planung und Durchführung des Kindermissionsfestes.

Mein Herz schlägt besonders dafür, meine Zeit in junge Menschen zu investieren und sie dabei zu unterstützen, ihr Potenzial auszunutzen und ihre Gaben zu entdecken. Ich liebe es, gemeinsam mit ihnen Jesus nachzufolgen und Gott zu begegnen.

In meiner Freizeit mache ich gerne Brettspiele, spiele Fußball oder Volleyball und bin mit Freunden unterwegs.

Wenn man mir eine Freude machen will, dann kann man gerne für mich beten. Mein Rundbrief informiert darüber, was ansteht. Man kann ihn unter www.liebenzell.org/schwips abonnieren. Ich bin überzeugt, dass Gebet einen großen Unterschied macht und Kraft hat, die Welt zu verändern!



Stephan und Rebecca Unkel

Wir haben zwei Töchter, Emilia und Elina. Rebecca wird meist Becky genannt, sie ist Lehrerin und kommt aus Toronto/Kanada. Stephan ist Kfz-Techniker, seine Heimat ist Feuchtungen/Deutschland.

Entscheidend geprägt wurde Stephan von der EC-Jugendarbeit und den Mitarbeitern und Gastreferenten dort. Bei einer „Ich glaub’s“-Woche hat er ein Leben mit Jesus begonnen und später eine Bibelschule besucht. Becky ist in einer gläubigen Familie aufgewachsen und hat als Jugendliche bewusst Jesus in ihr Leben aufgenommen.

Missionare wurden wir, nachdem wir gefragt wurden, ob wir uns vorstellen könnten, in Kanada Hauseltern zu sein. Wir haben einige Zeit Jesus um Wegweisung gebeten – und uns schließlich dafür entschieden.

Jetzt sind wir in der Jüngerschaftsschule von impact-move, im Programm der ITA-Studierenden und in der Vorbereitung vieler Missionskandidaten involviert. Gemeinsam mit Sam und Anne Strauß organisieren wir Einsatzmöglichkeiten für alle: die Mitarbeit in einer interkulturellen Gemeinde, Englischunterricht, sozial-missionarische Projekte, aber auch Ausflüge oder die täglichen Aktivitäten. Zusätzlich halten wir das LM-Haus in Toronto in Schuss.

Wir genießen es immer wieder, aus der Stadt rauszukommen und die schöne Landschaft zu bestaunen. Dafür sind wir Gott sehr dankbar. Falls das mal nicht geht, freuen wir uns auf gute Gespräche bei einer schönen Tasse Kaffee.

Was uns sonst noch wichtig ist: Bitte unterstützt uns im Gebet! Wir verschicken immer wieder Rundbriefe mit aktuellen Infos. Unter www.liebenzell.org/unkel kann man sie abonnieren. Selbstverständlich freuen wir uns auch immer über persönliche Nachrichten.

Wer möchte einmalig oder regelmäßig dazu beitragen, die Arbeit dieser Missionare zu finanzieren?

Bitte als Verwendungszweck „Arbeit Schwips“ oder „Arbeit Unkel“ angeben. Danke für alle Mithilfe!

PFINGST MISSIONS FEST

Sonntag, 5. Juni 2022
Bad Liebenzell, ab 10 Uhr



Endlich +++ Premiere im neuen Zelt +++ Wir freuen uns auf euch +++ Herzlich willkommen! +++



Dieses Programm erwartet euch:

- // Gottesdienst mit Steffen Kern und Doron Lukat ▶
- // Missionarstalks im Zelt und im Café International ▶
- // Forum Theologie zum Thema „Kann man Freude ‚machen‘? Über mögliche und unmögliche Wege zu neuer Freude“ (Mit Prof. Dr. Volker Gäckle & Dozenten-Team)
- // Film über Klaus-Dieter Mauer („God is in Control“)
- // Forum Interaktiv (Bogenschießen, Men's Corner, Ladies Lounge)
- // Lobpreis in der Stadtkirche
- // Neuigkeiten von der Missionsleitung
- // Forum Interkulturell: Austausch, Begegnung und Praxistipps
- // Forum move:able für junge Erwachsene
- // Forum Gemeinde mit Pastor Dr. Friedemann Burkhardt und Dr. Simon Herrmann
- // Finale: Inspiration & Sendung ▶

Einige Programm-
punkte werden
auch im
Livestream
übertragen.

FREUDE
„JOY“
TO THE
WORLD

Außerdem:

- // Großes Kinderprogramm
- // FamilienHaus
- // PowerBar für Teens
- // Gebetsoase

Missionare geben Einblicke in das, was Gott tut!



Änderungen vorbehalten

Aktuelle Infos: www.liebenzell.org/pmf



Cristian und Vasti Beltrán

Woher kommt ihr ursprünglich und wo ist euer aktuelles Zuhause?

Wir kommen aus Chile und leben derzeit in Bad Liebenzell.

Was sollte man ansonsten unbedingt über euch wissen?

Wir essen gerne Kuchen zum Kaffee und singen Lieder in verschiedenen Sprachen. Wir haben in Chile studiert und gearbeitet, gehören zur selben Gemeinde und auch zu ProVisión, einer chilenischen Missionsorganisation.

Wer oder was hat euer Leben am meisten geprägt?

Dass wir beide schon als Kinder Gott in unser Leben aufgenommen haben. Er hat uns eine ewige Perspektive und Liebe für Menschen gegeben, die Jesus noch nicht kennen.

Worüber könnt ihr euch so richtig freuen?

Wir freuen uns über das, was Gott in unserem Leben getan hat und tun wird. Wir sind glücklich, dass wir gemeinsam als Ehepaar in der Mission mitarbeiten dürfen.

Wie tragt ihr dazu bei, dass „Joy to the World“ Realität wird?

Indem wir Gott in der Gemeinde dienen und helfen, neue Gläubige zu gewinnen.

Cristian und Vasti Beltrán bereiten sich auf die Arbeit als Missionare in Deutschland vor. Cristian studiert an der ITA (Interkulturelle Theologische Akademie) in Bad Liebenzell. Vasti arbeitet online als Lehrerin und lernt nebenbei Deutsch.



545



Wir freuen uns auf internationale Gäste und Missionare beim PfingstMissionsFest.

FÜNF Fragen an
VIER Mitwirkende am
FÜNFTEN Juni 2022.



Doron Lukat

Woher kommst du ursprünglich und wo ist dein aktuelles Zuhause?

Ich komme aus Berlin und wohne derzeit mit meiner Familie in Mosbach.

Was sollte man ansonsten unbedingt über dich wissen?

Sollte ich mal bei dir zum Essen eingeladen sein – ich esse keinen Käse ☺

Wer oder was hat dein Leben am meisten geprägt?

Ist die Antwort „Jesus“ zu geistlich? Mal schauen ... die jährliche Teenager-Konferenz TeenStreet, meine dreijährige Zeit auf dem OM-Schiff Logos Hope, die Musik von Jason Upton, mein Onkel und viele mehr ...

Worüber kannst du dich so richtig freuen?

Über das Lachen unserer Kinder, Siege vom FC Liverpool und ein Glas Wein mit meiner Frau oder mit Freunden.

Wie trägst du dazu bei, dass „Joy to the World“ Realität wird?

Gemeinsam mit meiner Familie ist es mein Lebensanliegen, Menschen für eine übersprudelnde Beziehung mit Jesus zu begeistern.

Doron Lukat kam durch TeenStreet zum Glauben, hat Non-Profit Management studiert und ist seit 2019 Direktor von OM Deutschland, Mosbach.

Steffen Kern

Woher kommst du ursprünglich und wo ist dein aktuelles Zuhause?

Geboren bin ich in Schwäbisch Hall, aufgewachsen in Oberrot, das Abi habe ich in Gaildorf gemacht, studiert habe ich in Tübingen und jetzt leben wir in Walddorf-häslach – also immer am Nabel der Welt.

Was sollte man ansonsten unbedingt über dich wissen?

Ich bin mit einer großartigen Frau verheiratet, wir haben zwei wunderbare Kinder, und ich mag es von Herzen gerne, Hoffnung zu verbreiten, auch in den Medien.

Wer oder was hat dein Leben am meisten geprägt?

Bestimmt meine Eltern, die mir die Bibel vertraut gemacht haben, manche Lehrer in Schule und Studium, die mir Horizonte eröffnet haben, und viele Menschen, die für mich Vorbilder waren, und diejenigen, die für mich gebetet haben.

Worüber kannst du dich so richtig freuen?

Über einen Sieg des VfB Stuttgart.

Wie trägst du dazu bei, dass „Joy to the World“ Realität wird?

Ich teile nicht das Granteln der Griesgrame oder das Meckern der Miesepeter, sondern ich will die Freude, die Zuversicht und die überschwängliche Hoffnung teilen, die wir in Jesus Christus haben und die unserer Welt heute gilt – wir haben allen Grund, mutig nach vorne zu sehen!

Steffen Kern ist Pfarrer und Journalist und seit 2021 Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes in Kassel.





FOTO: ALI KADINDE

Stefan und Debora sind neue Missionare in Malawi und hier unterwegs im Minibus zu einem Gottesdienst.

Aller Anfang ist herausfordernd

MALAWI. Die vergangenen fünf Monate verbrachten wir bei „Jugend mit einer Mission Malawi“, damit wir sicher werden in Englisch und Erfahrungen sammeln im engen Zusammenleben. Diese Zeit war voller neuer Erfahrungen, neuer Eindrücke, neuer Menschen und neuer Herausforderungen. Intensiv und vollgepackt. Unsere Missionarskollegen in Malawi haben uns immer wieder Mut gemacht: vorwärts leben, rückwärts verstehen!

In den ersten drei Monaten arbeiteten wir neben dem Unterricht in verschiedenen Projekten für Straßenkinder, Jugendliche, Frauen und Witwen. Für unser Englisch war das super. Außerdem gab es vieles zu beobachten: Welche Fragen werden gestellt? Wie lernen die verschiedenen Kulturen? Was bleibt bei den Menschen hängen? Wie verbringen sie ihre Freizeit? Wie entstehen Freundschaften? Wie wird aus 20 Jugendlichen eine Gruppe? Wie wird Glaube ausgedrückt? Da wir später mit jungen Malawiern zusammenarbeiten, war vieles dabei, was uns enorm helfen wird.

Dann waren wir mit einem kleinen Team auf „Outreach“ unterwegs: 63 Tage lang, an fünf Orten in der südlichen und zentralen Region. Wir legten mehr als 1500 Kilometer in Minibussen, Taxis, Omnibussen, auf Motorrad- oder Fahrradtaxi zurück. Ein paar Eindrücke:

- Am Fuße des Zomba-Plateaus führten wir Seminare mit rund 300 Jugendlichen durch. Überall Kakerlaken, vor allem im Bett. Haben Dächer gedeckt.
- In Mangochi am Malawisee ist es schon um sieben Uhr unglaublich heiß. Every day is fish friday (jeder Tag ist Fisch-Freitag). Wasserknappheit. Brunnen repariert. Fußball und Lagerfeuer am Strand mit Jugendlichen.
- Im Flüchtlingscamp Dzaleka: Corona und Regen. Hausbesuche bei Witwen und Menschen mit Behinderung. Mais pflanzen. Kein Strom in der Unterkunft.
- Schließlich Quarantäne in Blantyre. Wiedersehen mit Freunden. Gespräche mit Jugendlichen, Arbeit unter Straßenkindern, Jungschar.

Fielen unsere Beobachtungen anfangs eher in die Bereiche Lernen und Glaube, konnten wir im Outreach viel über Organisation, Leiterschaft und Kommunikation lernen. Hier waren wir von vielem direkt betroffen, was es manchmal nicht einfach machte. Wie wird mit Konflikten umgegangen? Wie wird eine Woche geplant, wie die entsprechenden Aufgaben verteilt? Wer hat was zu sagen?

Fazit: Wir zählen viele Segenserfahrungen, auch wenn wir das zwischendurch nicht so klar sehen konnten. Gott war treu. Er hat uns eine Familie als Freunde an die Seite gestellt. Er hat uns immer wieder zur richtigen Zeit Auszeiten ermöglicht oder Ermutigungen geschickt. Er hat unser Herz für die Menschen geöffnet und Liebe für sie wachsen lassen. Wir sind dankbar für so vieles. Auch dass Debora ihre Covid-Erkrankung gut überstand und trotz zweiwöchiger Quarantäne in einem dunklen Zimmer in der Regenzeit nicht den Mut verlor.

Das nächste Kapitel heißt: Back to Grundschule und Chichewa lernen. Darauf freuen wir uns. Denn eines haben wir in dieser Zeit gelernt: Ohne diese Sprache ist es schwierig, die Menschen (vor allem im ländlichen Bereich) zu erreichen und Beziehungen aufzubauen. Wer uns weiter begleiten will, erfährt mehr auf unserem Blog: <https://muellersinmalawi.jimdofree.com>

Stefan und Debora Müller ●

Deine
Meinung
war
getragt!

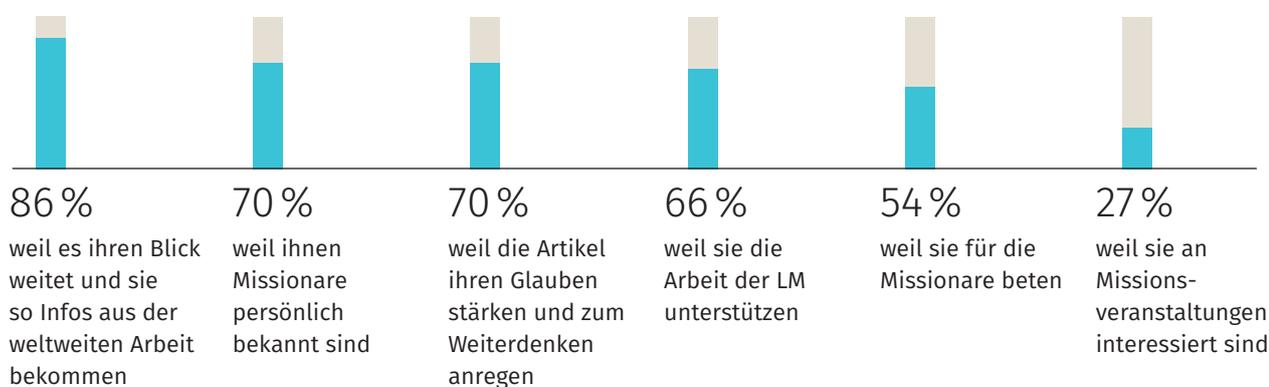
Herzlichen Dank

den 140 Leserinnen und Lesern, die sich an unserer Umfrage beteiligt haben! Wir freuen uns auch über zahlreiche Themenvorschläge und sonstige Impulse; manche können und werden wir gerne umsetzen. Weitere Vorschläge sind jederzeit willkommen, die Kontaktdaten sind im Impressum. Hier eine Auswertung der wesentlichen Punkte.

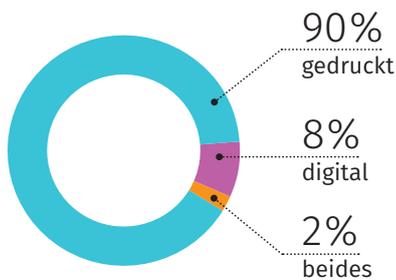
Liebe Grüße aus der Redaktion
Christoph Kiess, Monika Weinmann

Weshalb liest du MISSION WELTWEIT?

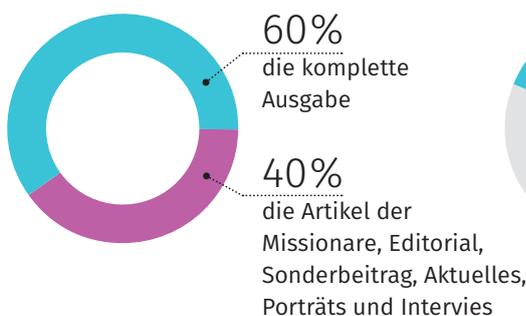
Meistens wurden mehrere Gründe genannt:



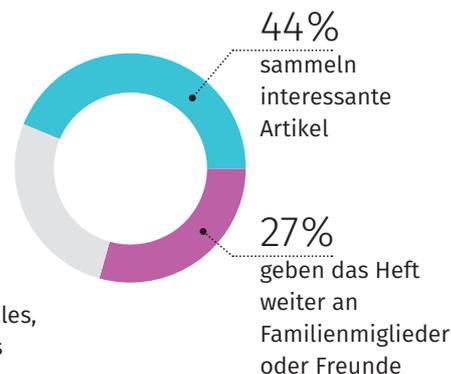
Wie beziehst du MISSION WELTWEIT?



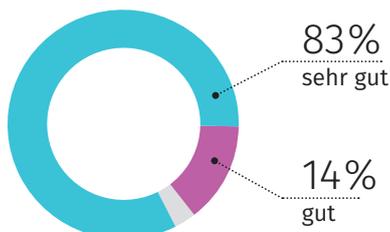
Wie viel von MISSION WELTWEIT liest du?



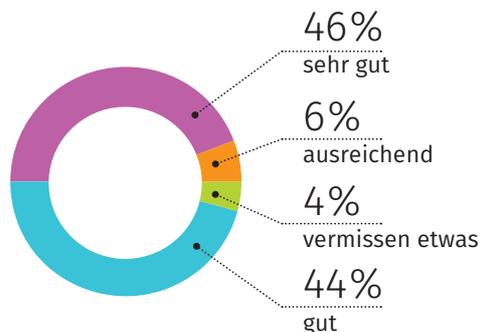
Nach der Lektüre:



Wie gefällt dir die grafische Gestaltung?



Wie gut fühlst du dich durch MISSION WELTWEIT über die Arbeit der Liebenzeller Mission informiert?



Umfang, Länge, Häufigkeit:

92% finden den Heftumfang, 90% die Artikellänge und 93% die zweimonatliche Erscheinungsweise genau richtig.

Familiennachrichten

WIR GRATULIEREN UND WÜNSCHEN GOTTES SEGEN ...

... ZUR GEBURT VON

Cara am 1. Februar 2022, Tochter von Judith und Matthias Lange, Neubulach

Lina am 9. Februar, Tochter von Anne und Manuel Braunmiller, Albstadt, Missionskandidaten für Papua-Neuguinea

Mathilda und Theo am 16. Februar 2022, Zwillinge von Katrin und Micha Ulmer, Bangladesch, zz. Deutschland

Renas am 18. Februar 2022, Sohn von Maité und Helmut Haller, Weidenbach

Chiël Aruvi am 24. Februar 2022, Sohn von Naëma und Jamin Masquien (LM Schweiz), Port Moresby/Papua-Neuguinea

Benjamin Jakob am 21. März 2022, Sohn von Melanie und Jonathan Nill, Mössingen

... ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

Ingeborg Kenntner, Steinenbronn, 90 Jahre am 22. Juni 2022

Georg Löb, Altensteig-Wart, 94 Jahre am 24. Juni 2022

Pfr. i. R. Emil Rist, Beimerstetten, 90 Jahre am 24. Juni 2022

S. Lydia Weiland, Bad Liebenzell, 93 Jahre am 28. Juni 2022

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON ...

... **Lotte Bauer**, Markgröningen, am 5. Februar 2022 im Alter von 92 Jahren

... **Schwester Brigitte Benitz**, Keltern-Ellmendingen, am 28. Februar 2022 im Alter von 77 Jahren

Einen Lebenslauf der Verstorbenen kann man gerne anfordern: Telefon: 07052 17-7102, E-Mail: direktion@liebenzell.org

66. Ludwig-Hofacker-Konferenz

CHRISTUS TAG

Jesus

... MIT FREUDE

... MIT SEHNSUCHT

... MIT LEIDENSCHAFT

Fronleichnam, 16. Juni 2022

10 Uhr · Christustag
Bad Liebenzell, Balingen, Bernhausen, Blaufelden, Gräfensteinberg, Heilbronn, Herrenberg, Holzgerlingen, Kraichtal, Langensteinbach, Lichtenfels, Lohr am Main, Ludwigsburg, Mannheim, Pforzheim, Ravensburg, Reutlingen, Schorndorf, Schwäbisch Hall, St. Georgen, Stuttgart, Ulm

18 Uhr · Jubiläum
Stiftskirche Stuttgart

Christustag digital ab 10 Uhr:
www.christustag.de



LEBENDIGE
GEMEINDE



Christusbewegung



CHRISTUS
TAG
BAYERN

Tipps und Termine

MAI 2022

- SO 1.5.** **Missionsfest in 51588 Nümbrecht**
10:15 bis 15:00 Uhr
10:15 Uhr Gottesdienst, nach der Mittagspause um 13:30 Uhr Missionsbericht
Ev. Kirche und Gemeindehaus, Hauptstr. 51, mit Evelyn Theurer (Frankreich), Pastor Jürgen Wiegel
📍 Pfr. Ralf-Andreas Kliesch, T: 02293 1033, ralf-andreas.kliesch@ekir.de, www.ev-kirche-nuembrecht.de
-
- FR 13.5. bis SO 15.5.** **TeenagerMissionsTreffen in 75378 Bad Liebenzell**
Monbachtal
📍 www.teenagermissionstreffen.de
-
- SO 15.5.** **Gottesdienst in 67433 Neustadt/Weinstraße**
10:30 Uhr
Ev. Stadtmission, Von-der-Tann-Str. 11, mit Daniel Mattmüller
📍 Pastor Michael Hofert, T: 06321 2678, www.stadtmission-neustadt.de
-
- SA 21.5. und SO 22.5.** **KinderMissionsFest in 75378 Bad Liebenzell**
📍 www.kimife.de
-
- SO 22.5.** **Gottesdienst in 75382 Althengstett**
18:00 Uhr
SV, Poststr. 3, mit Daniel Mattmüller
📍 Eberhard Gerber, T: 07051 7612
-
- MI 25.5. bis SO 29.5.** **Christival 22 in 99099 Erfurt**
Thema: Ich glaube. Wir feiern. Das Leben! – Wir treffen uns am Stand der LM!
📍 www.christival.de
-
- SO 29.5.** **Gottesdienst in 76275 Ettlingen**
10:00 Uhr
LGV, Mühlenstr. 59, mit Dave Jarsetz
📍 Daniel Luithle, info@lgv-ettlingen.de, lgv-ettlingen.de
-
- SO 29.5.** **Festgottesdienst in 89233 Neu-Ulm**
10:00 Uhr
100 Jahre LKG Pfuhl, Brumersweg 40, mit Johannes Luithle
📍 Theophil Jetter, T: 0731 37873529, pastor@lkg-pfuhl.de, www.lkg-pfuhl.de
-
- SO 29.5.** **Aussendungsgottesdienst in 71642 Ludwigsburg**
18:00 Uhr
LGV, Sudetenring 57, mit Evelyn Theurer (Frankreich) und Dave Jarsetz
📍 Matthias Suckut, T: 07141 506411,



Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Zeit, das Richtige zu tun!
Wir suchen für verschiedene Standorte

// FSJ / BFD



in den Bereichen Handwerk, Hauswirtschaft sowie Kinder-, Jugend- und Sozialbereich

www.liebenzell.org/fsj

Missionare unterwegs

JUNI 2022

- SA 4.6. move:able night in 75378 Bad Liebenzell**
 19:30 Uhr Abend für junge Erwachsene, MSZ, mit Nik Ebert
 ⓘ www.liebenzell.org/move-able-night
-
- SO 5.6. PfingstMissionsFest in 75378 Bad Liebenzell**
 ⓘ www.liebenzell.org/pmf
-
- MO 6.6. LVG-Pfingsttreffen in 75378 Bad Liebenzell**
 ⓘ www.lgv-erfuellt.de
-
- DO 16.6. Christustag in 75378 Bad Liebenzell**
 10:00 Uhr MSZ
 ⓘ www.christustag.de
-
- SO 19.6. Rhein-Main-Missionsfest in 64331 Weiterstadt**
 10:00 bis 14:00 Uhr Ev. Landeskirchliche Gemeinschaft Weiterstadt e.V., Zeppelinstr. 5, mit Edgar Luz und Daniel Suchalla (Spanien)
 ⓘ Jakob Kress, T: 0152 58489222, j.kress@elkg.de, www.elkg.de
-
- SO 19.6. Gottesdienst in 73527 Schwäbisch Gmünd**
 10:00 Uhr Evangelische Gemeinde Schönblick, Willy-Schenk-Str. 9, mit Daniel Mattmüller
-
- SO 19.6. Gottesdienst mit Missionsbericht in 71116 Gärtringen**
 10:00 Uhr Kirchengemeinde Gärtringen, Kirchstr. 4, mit Dave Jarsetz
 ⓘ Pfr. Martin Flaig, T: 07034 20061, martin.flraig@elkw.de, www.evki-gaertringen.de
-
- FR 24.6. Abend für Alle in 72461 Albstadt**
 19:30 Uhr SV, Onstmettinger Festhalle, Johannes-Raster-Str. 12, mit Dave Jarsetz
 ⓘ Ute Schöller, schoeller-mail@t-online.de,
-
- SO 26.6. JUFA in 75335 Dobel**
 Landesverbandstreffen des SWD-EC, EC-Freizeit- und Schulungszentrum, Eschbachstr. 13, mit Dave Jarsetz
 ⓘ SWD-EC, T: 07158 939130, info@swdec.de, www.swdec.de
-
- SO 26.6. Gottesdienst beim Sportfest in 72224 Ebershardt**
 10:30 Uhr Sportplatz, Am Vogelherd 1, mit Johannes Luthle
 ⓘ Pfr. Andreas Eßlinger, T: 07458 45450, Pfarramt.Wart@elkw.de, www.verbundkirchengemeinde-wrew.de

Gerne kommen wir auch in eure Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder Missionsbericht. Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson, Telefon 07052 17-7108 (vormittags von Mo-Do, nachmittags am Mo), E-Mail: renate.anderson@liebenzell.org

MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Heinrich-Coerper-Weg 11
 LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband
 SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband
 LKG = Landeskirchliche Gemeinschaft

Interessiert an Rundbriefen der Missionare?
 ⓘ www.liebenzell.org/missionare
 Bild anklicken und anmelden!



Herrmann und Jael Stamm reisen mit ihren beiden Söhnen im Mai als neue Missionare nach Japan aus. Zunächst steht das Sprachstudium an.



Peter und Sigrun Rapp berichten in ihrem kurzen Deutschland-Aufenthalt vom 15. Mai bis 15. Juli aus ihrer Gemeindearbeit in Avranches/Frankreich.



Joachim und Mirjam Berger kommen mit ihren drei Töchtern aus Malawi in einen kurzen Heimataufenthalt, Joachim am 22. Mai, die anderen am 10. Juli. Am 25. August kehren sie nach Afrika zurück.



Manuel und Christina Feige treffen mit ihren beiden Söhnen am 8. Juni in Deutschland ein. Im Reisedienst berichten sie aus ihrer Arbeit im Projekt „Shape Life“ in Wewak/Papua-Neuguinea.



Daniel und Rosita Suchalla kommen mit ihren vier Kindern am 24. Juni mit dem Auto aus Spanien in einen kurzen Heimataufenthalt mit Reisedienst. Am 25. August fahren sie zurück, um die Arbeit in der Gemeinde in Benicarló fortzusetzen.



Manuel und Carmen Sept beenden ihren einjährigen Heimataufenthalt. Ihr Rückflug mit den beiden Kindern nach Sambia ist für den 25. Juni gebucht.



Nikolai und Claudia Bolanz sind mit beiden Kindern vom 27. Juni bis 29. August im Reisedienst in Deutschland und fahren dann zurück nach Montpellier/Frankreich.

Liebenzeller Gottesdienste



Wir feiern auf dem Missionsberg Gottesdienste in großer Vielfalt. Alle sind herzlich eingeladen, live dabei zu sein oder über den Livestream von zu Hause aus Gottesdienst mitzufeiern.

1.5.	10:00	Gottesdienst im Grünen*	21.5.	10:00	KiMiFe I	16.6.	9:30	Christustag
8.5.	10:00	Missions-GD	22.5.	10:00	KiMiFe II	19.6.	9:30	Schwarzbrotd-GD
15.5.	10:00	Gebets-GD	29.5.	10:00	Classic-GD		11:00	Heartbeat-GD
	17:00	Internationaler GD	5.6.	10:00	Pfingstmissionsfest	26.6.	9:30	Schwarzbrotd-GD
			6.6.	10:00	ER:FÜLLT, LGV-Pfingsttreffen		11:00	Heartbeat-GD
		*kein Livestream	12.6.	10:00	Classic-GD			



Wir freuen uns, euch begrüßen zu dürfen! Hier **im Missions- und Schulungszentrum** oder **im Livestream zu Hause**.
Themen, Referenten und Stream unter www.liebenzell.org/gottesdienste // Infos auch unter 07052 17-7102

wir feiern Pfingsten

Feier mit!

LG V PFINGSTTREFFEN

Pfingstmontag 06. Juni 2022

BAD LIEBENZELL

ZELT & LIVESTREAM

BeGEISTert^{von} Jesus

- Dr. Hartmut Schmid
- Uwe Heimowski, Christine Faber, Frank Spatz
- Lobpreis
- Gebetshaus u.v.m.

ER:FÜLLT

LGV-Pfingsttreffen

2022

Alle Infos unter: www.lgv-erfuellt.de · Veranstalter: Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V.

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 250 Missionare sind in etwa 20 Ländern eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:

**Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH**
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell
Telefon: 07052 17-0
info@liebenzell.org
www.liebenzell.org

Geschäftsführer: Prof. Dr. Volker Gäckle,
Thomas Haid, David Jarsetz,
Pfr. Johannes Luithle (Direktor)
Aufsichtsratsvorsitzender: Andreas Kress



Bankverbindung:

Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE66XXX

Bestellungen und Adressänderungen:

Adressen- und Spendenservice
Telefon: 07052 17-7139
adressen@liebenzell.org

Redaktion: Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),
Monika Weinmann
Telefon: 07052 17-7123
redaktion@liebenzell.org

Bildnachweis: beim Artikel, LM-Archiv
oder privat

Layout: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr
Redaktionsschluss: 11. April 2022
ISSN: 1430-9092
Abdruck nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Liebenzeller Mission Schweiz

Heitern 59
3125 Toffen, Schweiz
Bankverbindung:
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

Liebenzeller Mission Österreich

Römerweg 2/3
5201 Seekirchen, Österreich
Bankverbindung:
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999
Raiffeisenbank Flachgau Nord eGen

Nemzetközi Liebenzelli Misszió

Molnár Mária Alapítvány
Újfehértói utca 20
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

Liebenzell Mission USA

P. O. Box 66
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

Liebenzell Mission of Canada

12168 First Line, RR#1
Moffat/Ontario, LOP 1J0, Kanada

Liebenzell Mission Japan

Minamino 5-14-4,
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan

MISSION
weltweit

Vorschau

Juli/August 2022:

Beziehungweise

TV-Programm Mai/Juni 2022

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission

MENSCHEN · LEBEN · GLAUBEN
in Deutschland und weltweit



Klaus-Dieter Mauer – God is in Control

Er liebt das Autofahren. Seine Berufung ist, Menschen zu einem Leben mit Jesus einzuladen. Sein Markenzeichen ist sein Humor. Es gab aber auch schwierige Zeiten im Leben von Klaus-Dieter Mauer, in denen es ihm nicht nach Lachen zumute war. Trotzdem ist er bis heute davon überzeugt, dass Gott immer die Kontrolle in seinem Leben behält.

MO **2.5.** 22:15
DO **5.5.** 9:30
DO **5.5.** 16:30

Länderfilm: Frankreich – Beziehungsweise

Seit 30 Jahren gründet und baut die Liebenzeller Mission Gemeinden in der Normandie. Diese sind Halt und Zuhause für Menschen wie Patrick, Maite, Fidèle oder auch Sabrina, die sich das Leben nehmen wollte, aber neu Hoffnung gefunden hat.

MO **9.5.** 22:15
DO **12.5.** 9:30
DO **12.5.** 16:30

Plötzlich ist alles anders

Veränderungen gehören zum Leben dazu. Aber manche bringen uns in richtige Krisen und stellen das Leben komplett auf den Kopf. Wie meistert man herausfordernde Zeiten?

MO **16.5.** 22:15
DO **19.5.** 9:30
DO **19.5.** 16:30

Wie komme ich in den Himmel?

Christen glauben an ein Leben nach dem Tod. Doch wie wird es wohl im Himmel sein? Und die wichtigste Frage: Wie komme ich da hin?

MO **23.5.** 22:15
DO **26.5.** 9:30
DO **26.5.** 16:30



Faszination Schöpfung

Ob wir die unzähligen Sterne am Nachthimmel bestaunen oder die feinen Stempel und Staubfäden einer Blüte – die Größe und Vielfalt der Schöpfung ist faszinierend. Wir können sie uns nutzbar machen oder uns einfach nur an ihr erfreuen und Gott dafür loben. Gemeinsam gehen wir auf Entdeckungsreise.

MO **30.5.** 22:15
DO **2.6.** 9:30
DO **2.6.** 16:30

Länderfilm: Russland – harte Schale, weicher Kern

Sein Lebensweg führte immer weiter von Gott weg. Heute sagt Jevgeni: „Ich will nie wieder zurück in ein Leben ohne Jesus.“ Komm mit in den Ural. Erlebe, was die Menschen persönlich und in Sachen Glauben geprägt hat.

DO **9.6.** 9:30
DO **9.6.** 16:30

Diagnose Krebs

Als Dorle Brandl im Jahr 2020 mitgeteilt bekommt, dass sie Brustkrebs hat, ändert sich ihr Leben schlagartig. Und auch ihr Glaube wird auf den Prüfstand gestellt. Begleiten Sie Dorle und ihren Mann Bernd durch die darauffolgenden Monate.

MO **13.6.** 22:15
DO **16.6.** 9:30
DO **16.6.** 16:30

Was gibt Hoffnung?

„Hoffnung ist ein Lebensmittel“, sagt die deutsche Lyrikerin Else Pannek. Ohne Hoffnung wird das Leben zur Qual. Doch Hoffnung kann auch trügerisch sein. Worauf kann man bauen? Was gibt Hoffnung in schweren Zeiten?

MO **20.6.** 22:15
DO **23.6.** 9:30
DO **23.6.** 16:30

Alleinsamkeit

Wir Menschen brauchen Gemeinschaft, Liebe, ein Gegenüber. Doch jeder kennt Phasen im Leben, in denen man sich alleine fühlt. Was trägt durch solche Zeiten?

MO **27.6.** 22:15
DO **30.6.** 9:30
DO **30.6.** 16:30

Änderungen vorbehalten

Weitere Infos unter www.weltweit-magazin.de oder telefonisch: 07052 17-7124.
Du kannst die Sendungen auch anschauen unter www.liebenzell.tv

Sie haben **Mission weltweit** zum ersten Mal gelesen und möchten sie künftig kostenlos beziehen? Sie möchten die Zeitschrift an andere weitergeben? Gerne senden wir Ihnen die gewünschte Anzahl. Bitte nutzen Sie den Coupon oder bestellen Sie über www.liebenzell.org/material

Ja, ich möchte „Mission weltweit“

- künftig regelmäßig lesen
 einmalig _____ Stück der aktuellen Ausgabe der Ausgabe _____

Liebenzeller Mission
Adressen- und Spendenservice
Liobastraße 21
75378 Bad Liebenzell

▼ Hier falten

■ Die Arbeit der Liebenzeller Mission ist vom Finanzamt als **steuerbegünstigt** anerkannt. Um Kosten einzusparen, versenden wir eine **Sammel-Zuwendungsbestätigung** zu Beginn des Folgejahres.

■ Die Berichte und Projekte in dieser Publikation sind Beispiele aus den Einsatzgebieten. **Spenden** kommen allen weltweiten Aktivitäten zugute und nicht ausschließlich den vorgestellten Projekten.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen:

Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice
Telefon: 07052 17-7139, Telefax: 07052 17-7326
E-Mail: spenden@liebenzell.org

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch Gebet und Spenden!

Bitte hier abtrennen und in ein Kuvert stecken.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt bei Beträgen bis 300 €

Bestätigung über eine Zuwendung im Sinne des § 10b des EStG an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften

Wir sind wegen Förderung mildtätiger, kirchlicher und gemeinnütziger Zwecke nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Calw, Steuer-Nr. 45069/00528 vom 19. Juli 2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen nur zur Förderung religiöser oder gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH
Liobastraße 17
75378 Bad Liebenzell

Ja, ich möchte helfen und die Liebenzeller Mission bis auf Weiteres durch eine regelmäßige Spende unterstützen.

Folgender Betrag soll abgebucht werden: Euro

erstmalig am 01. 15. _____ (Monat/Jahr)

- monatlich vierteljährlich jährlich
Verwendungszweck: wo am nötigsten Spende für _____

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

Liebenzeller Mission, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell

Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309

Mandatsreferenz:

(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

SEPA-Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung)

Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

Datenschutzhinweis: Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen (www.liebenzell.org/datenschutz) zu speichern und zu verarbeiten. Ich kann meine Zustimmung jederzeit widerrufen.

Datum, Unterschrift

»Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen!« 1. Timotheus 2,4

Dafür setzen sich 250 Missionare in etwa 20 Ländern ein.

Wenn Sie online spenden möchten:
www.liebenzell.org/onlinespende



Schnell und einfach per PayPal spenden: www.liebenzell.org/paypal



Die Liebenzeller Mission erfüllt seit mehr als 20 Jahren die Anforderungen für das Spenden-Prüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz. Es bestätigt, dass die strengen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln eingehalten werden.



Deine
Spende
hilft

SAMBIA

Abgelehnt, angekommen, angenommen

Denise (Mitte) mit
einer impactlerin aus
Deutschland und einer
sambischen Freundin

Denise* wurde in der Hauptstadt Lusaka geboren und wuchs zunächst bei ihren Eltern auf. Als sie noch klein war, starb ihr Vater. Weil die Mutter zu arm war, um sich um die Kinder zu kümmern, wurde mit dem Erbe auch die Verantwortung für die Töchter aufgeteilt. Denise kam zu einem Onkel und musste sich in dessen Familie in einer anderen Stadt zurechtfinden. Sie war völlig herausgerissen aus allem, was ihr bisher vertraut war. Es war schwierig für sie, in die neue Familie hineinzufinden. Immer wieder

hatte Denise mit Ablehnung zu kämpfen. Nach einiger Zeit schickten ihre „neuen Eltern“ das Mädchen in ein Internat – eine weitere negative Erfahrung. Schließlich kam Denise als Fünftklässlerin zu uns an die Amano-Schule. Erst hatte sie Angst, wieder neu anzufangen und wieder nicht dazuzugehören. Aber sie fand schnell Freunde und verstand sich auch gut mit den Internatseltern. Amano wurde mehr und mehr ihr Zuhause.

Eines Abends wurde Denise von der Predigt bei einem Jugendgottesdienst so angesprochen, dass sie ihr Leben Jesus gab und seitdem mit ihm lebt. Sie ließ sich in der Amano-Schule taufen und besuchte nach dem Realschulabschluss eine Jüngerschaftsschule. Immer mehr wurde sie von der Wahrheit beeinflusst, dass sie angenommen und von Jesus gewollt ist. Er hat ihr Leben verändert und prägt es. Inzwischen ist Denise wieder bei uns. Momentan bringt sie sich selbst als „Mama“ im Internat ein. Sie hat einen guten Draht zu den Mädchen, die aus allen möglichen Hintergründen kommen. Durch ihre eigene Geschichte versteht sie besonders, wann die Mädels ein ermutigendes Wort, ein offenes Ohr oder auch einen sprichwörtlichen „Tritt in den Hintern“ brauchen.

Wir in Amano setzen uns dafür ein, dass viele Kinder durch Jesus verändert werden und sie ihre wahre Identität in ihm finden.

Gerne darfst du Teil dieser Aufgabe werden, danke für deine Unterstützung!

Katja und Matthias Bachmann, Sambia

Die Liebenzeller Mission unterstützt die Arbeit in diesem Land und vielen anderen. Wenn auch du mithelfen möchtest, vermerke bitte bei deiner Überweisung:

SPC 1000-32

*Name geändert

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell

IBAN
D E 2 7 6 6 6 5 0 0 8 5 0 0 0 3 3 0 0 2 3 4

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters
P Z H S D E 6 6 X X X

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.

Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen)
1 0 0 0 - 3 2

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname

IBAN

Datum

Unterschrift

Danke!

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Betrag: Euro, Cent

06

S P E N D E

Bis 300 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Zahlungsempfänger:

Liebenzeller Mission

IBAN: DE27 6665 0085 0003

3002 34

Sparkasse Pforzheim Calw

EUR

Spende:

Kontoinhaber / Einzahler:

Name:

IBAN:

Datum:

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts

Zum Thema dieser
MISSION
weltweit

Beate Decker

Beate Decker ist in Niederhofen (Landkreis Heilbronn) aufgewachsen. Sie ist Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin und hat nach einer Kurzbibelschule und einem Missionseinsatz die Bibelschule in Bad Liebenzell absolviert. Danach war sie Diakonin/Jugendreferentin in Mannheim-Feudenheim und Wassertrüdingen. Seit 15 Jahren begleitet sie Studierende bei der Liebenzeller Mission.

„Joy to the World“ – was hat das Thema dieser Ausgabe mit dir zu tun?

Das ist einfach: „Joy to the World“ ist mein Lieblings-Adventslied. Text und Melodie sind meiner Meinung nach prima aufeinander abgestimmt. Die Höhepunkte der Message wurden mit hohen und kräftigen Tonpassagen vertont. Von „großen, souligen“ Stimmen gesungen mag ich es am liebsten.

Was verbindest du mit Joy, Freude?

Lachen, Singen, Klatschen, Tanzen und Bewegung. Das alles ist für mich Ausdruck von Freude, auch kultur- und religionsübergreifend. Besonders in der Gospelmusik, die ich seit jeher mag, werden Emotionen wie Freude und Traurigkeit ganz ursprünglich umgesetzt. Das spricht mich an.

Den Schwaben sagt man nach, dass sie sich eher „hälinga“ (heimlich) freuen.

Ja, genau. In unserer pietistischen Prägung ging es meinem Empfinden nach lange darum, Emotionen gut unter Kontrolle zu halten, berechenbar zu sein, nicht aufzufallen, keinen Anstoß zu erregen. So nach dem Motto: „Ich freu mich, aber das muss ja keiner mitbekommen.“ Damit hatte ich immer mal Mühe.

Worüber kannst du dich konkret freuen?

An den Dingen, die Gott mir schenkt: gute inspirierende Beziehungen und Gespräche, schöne Klamotten, gutes Essen, Bücher. Wenn Gott sich mir persönlich zeigt. Eine neue Erkenntnis über Zusammenhänge in der Bibel, über Jesus oder eine Gebetserhörung, das ist einfach eine tolle Sache. Ja und dann: Tanzen tu ich tatsächlich

auch mal, aber eher „hälinga“. Da kommt auch Freude auf.

Was machst du, wenn dir die Freude am Leben, am Miteinander, an Dingen oder Gegebenheiten abhandengekommen ist? Oder bist du meistens gut drauf?

Ehrlich oder fromm, was möchtest du hören? (lacht) Ob ich meistens guter Dinge bin, das müssten tatsächlich meine Arbeitskollegen beurteilen. Ich schätze mal, dass ich mich relativ schnell berappeln kann und dann wieder Gutes sehe. Aber aufregen kann ich mich schon mal heftig. Ich sag manchmal schmunzelnd: „Sich aufregen ist ein Menschenrecht!“ Ich weiß schon, vieles ist natürlich Temperamentssache. Und wenn sie mir abhandenkommt, die Freude? Hm ... dann versuch' ich zu singen, das pumpt Luft in den Körper, lässt lebendig werden. Oder ich tanze auf ein paar Lieder, „hälinga“ halt. Die negativen Dinge rauslassen, vor Gott und geduldigen Menschen, und sich bewegen, aktiv sein – das ist der Plan, und das funktioniert oft.

„Du bist alles, bloß nicht harmlos!“, hat dir eine Studentin lachend bescheinigt. Müssen Christen denn ein harmloses, wohltemperiertes, emotionsloses Leben führen?

Natürlich nicht. Ich persönlich finde: Harmlos kann auch langweilig werden. Ausgeglichene Menschen sind berechenbarer im Miteinander, einfacher halt. Aber wir haben es mit einem lebendigen Gott zu tun, und er liebt seine Kinder lebendig, authentisch, auch emotional. Die Bibel gibt uns jede Menge Tipps, wie wir mit unseren Emotionen gut umgehen können, zum Beispiel in den Psalmen. Die ganze Palette von Gefühlsregungen hat bei Jesus Platz. Das finde ich erfrischend und inspirierend.

Die Fragen stellte Monika Weinmann, Redaktion Mission weltweit

